

Bote von der Ybbs.

Er scheint jeden Samstag.

Bezugspreis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h für die vierstellige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen: gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annonzen-Expeditionen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 17.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 27. April 1912.

27. Jahrg.

Ämtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Z. a. 1498—Friedhof.

Kundmachung.

Es diene zur öffentlichen Kenntnisnahme, daß mit der Wiederbelegung der Reihengräber auf dem städtischen Friedhofe, und zwar auf den Feldern „J“ und „K“, d. i. östlich und südwestlich der Kapelle begonnen wird.

Diejenigen Parteien, die auf diesen Feldern Grabkreuze, Momente usw. besitzen, werden daher aufgefordert, über dieselben binnen 3 Monaten vom Tage der Kundmachung an gerechnet zu verfügen.

Nach diesem Zeitpunkte nicht reklamierte Kreuze, Momente usw. werden laut Friedhofsordnung zugunsten des Friedhofsfondes verwendet.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, 24. April 1912.

Für die Friedhofs-Kommission:

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

A. Zeitlinger m. p.

Nur konsequent.

Bei den am 23. d. M. stattgefundenen Wiener Gemeinderatswahlen aus dem vierten Wahlkörper wurden vier Christlichsozialen und sechs Sozialdemokraten gewählt, über die weiteren 11 Mandate entschied die Stichwahl am 25. d. Mts.

Und da mußte es geradezu verblüffend wirken, daß die Wiener Nationalen von ihren Führern entschiedenst aufgefordert wurden, bei der Stichwahl für die Christlichsozialen einzutreten.

Also darum ist durch so viele Jahre der erbitterteste Kampf gegen die christlichsoziale Korruptionspartei geführt worden, daß heute diese Gesellschaft, ein Viehslawek usw., mit Hilfe der nationalen Stimmen vor dem wohlverdienten Untergange gerettet werden soll?

Uns kann die Logik dieses Vorgehens nicht einleuchten und wir müssen offen unserer Befürchtung Aus-

druck geben, daß diese Wahlparole nicht einem Grundsatze, sondern der Streberei einiger nationaler „Führer“ ihr Dasein verdankt.

Man bedenke nur: Die christlichsoziale Partei ist aus den letzten Reichsratswahlen geradezu dezimiert hervorgegangen; jetzt ist die Gelegenheit geboten, dem Klerikalismus in seiner Hochburg Wien an den Leib zu rücken, ihn in seinem stärksten Bollwerke ins Herz zu treffen; und diese Gelegenheit wird nicht benützt, im Gegenteile, seine schwindende Macht soll neu gestützt werden!

Sollte man nicht meinen, daß die Aussicht, den gefährlichsten Gegner des Deutschtums in Oesterreich zu werfen, alle anderen Rücksichten zum Schweigen brächte?

Unsere Ansicht, und sollten wir damit auch ganz allein stehen, ist folgende:

Die nächste, schwerste Gefahr für die Deutschen Oesterreichs ist der Klerikalismus; darum muß uns Nationalen jeder Bundesgenosse recht sein, der im Kampfe gegen ihn mittut. Ist seine Macht gebrochen, so bleibt die Auseinanderziehung zwischen den Nationalen und den übrigen Antiklerikalen auch nicht aus. Beiläufig bemerkt, ist die Nationalisierung der Sozialdemokratie, mögen sich auch ihre heutigen jüdischen Führer noch so sehr dagegen sträuben, nur eine Frage der Zeit; sie wird mit Naturnotwendigkeit kommen; eine Nationalisierung der klerikalen Parteien ist aber gänzlich ausgeschlossen, weil die römische Kirche im innersten Wesen romanisch, daher deutschfeindlich ist.

Unserer Ansicht nach wird sich auch eine Lösung der nationalen Streitigkeiten in Oesterreich weitaus leichter ergeben, wenn der heute herrschende Klerikalismus niedergedrungen und die große Mehrheit aller Nationen freier geeinigt ist. Man denke nur an die Wahmündzeit, als die Freieilichen aller Nationen einmütig gegen die Vergewaltigung der Wissenschaft Stellung nahmen.

Die Erscheinungen, die damals zutage traten, haben unseres Erachtens einen sehr bedeutsamen Fingerzeig gegeben, in welcher Weise die Entwirrung unserer nationalen Verhältnisse in Angriff genommen werden muß; leider scheint damals keiner unserer Führer den nötigen Scharfblick besessen zu haben, um diesen Fingerzeig zu verstehen.

Und heute? Heute zweifeln wir nicht nur an der Befähigung, sondern auch an dem guten Willen unserer „Führer“, wahre deutschvolkliche, freiheitliche Politik zu

machen. Wir halten die von ihnen ausgegebene Wahlparole nicht für einen Fehler, sondern für ein Verbrechen.

Klerikale Lügen.

Wir haben wahrhaftig keine Lust, uns in jeder Folge mit der Ybbstal-Zeitung herumzubalgen; zwei Verdrehungen aus ihrer letzten Schimpfsorgie müssen wir aber richtigstellen.

Zunächst wird behauptet, daß die Deputation, welche bei Herrn Landesauschuß Schneider vorsprach, kein Mandat hierzu gehabt habe. Demgegenüber stellen wir fest, daß die Gemeinderäte Dr. Rieglhofer und Steinmaßl über Ersuchen des Bürgermeisters Herrn Dr. Steindl und seines Stellvertreters Herrn Zeitlinger und über Anraten einer maßgebenden Persönlichkeit, welche beide verhindert waren, die Reise selbst zu machen, nach Wien fuhrten, um von dem Schulreferenten des n.-ö. Landesauschusses Auskunft über den Stand der Angelegenheit zu erhalten und demselben gleichzeitig über die Vorgänge und die Stimmung der Bevölkerung aufzuklären. Herr Seeböck schloß sich als Sprecher der wirtschaftlich interessierten Kreise an.

Weiters wird Herrn Bürgermeister Dr. Steindl vorgeworfen, er habe über den Inhalt seiner Unterredung mit Herrn Landesauschuß Schneider falsch berichtet und dies sei von dem Letzteren der Deputation gegenüber festgestellt worden.

Dieser Behauptung gegenüber sind wir in der Lage, zu erklären, daß die Deputation die Uebereinstimmung des Berichtes des Herrn Dr. Steindl mit den ihr von Herrn Schneider über die fragliche Unterredung gemachten Mitteilungen feststellen konnte.

Dagegen hob Herr Landesauschuß Schneider ausdrücklich hervor, daß die als amtliches Communiqué des Landesauschusses von den Zeitungen gebrachte Mitteilung nicht richtig, sondern angeblich bei der telephonischen Uebermittlung an die Residenz-Korrespondenz entstellt worden sei.

Wieso sich Herr Steinmaßl bei dieser Gelegenheit blamiert haben soll, ist ganz unerfindlich, da er lediglich eine kurze Mitteilung über den Fortbildungs-Schulrat machte.

Schutz der Natur!

Nun ist die schöne Zeit des Jahres wiedergekommen, wo wir nach der Werktagsarbeit so gern mit Kind und Regel hinausziehen vor die Tore der Stadt und weiter, ins Freie, wo Feld und Wiese, Busch und Wald zur Erholung einladen. Die Naturfreude sitzt uns Deutschen eben so tief im Gemüte, daß wir gar nicht anders können: wir müssen hinaus. So solls hoffentlich auch in Zukunft bleiben. Wir Menschen wohnen uns aber allzeit so dicht auf den Fersen und so nahe bei den Ellbogen, daß sogar die freie Bewegung draußen schwierig geworden und zudem mit allerlei Nachteil nicht nur für die Flur- und Waldbesitzer, sondern auch für uns selbst verbunden ist. Uns sorgen aber durchaus nicht bloß die Schäden der Wald- und Flurbesitzer, es handelt sich um viel mehr: um die unersehblichen Verluste am Reichtum und der Schönheit unserer heimatischen Natur, Verluste, die, wenns so weiter geht, unserer Naturfreude bald ein trauriges Ende bereiten müssen. Den Niedergang der Natur bemerken vor allem die Naturfreunde, die schärfer hinschauen und von Jahr zu Jahr mehr der Pflanzen, Vögel und Falter vermissen, die ihnen früher so häufig begegneten und ihr Interesse nach gar verschiedenen Seiten erregten. Wenn wir nur erst wieder so weit wären, es einzusehen, um es zu fühlen, daß ein Leben ohne den immerfließenden Quell der ursprünglichen Natur kein frisch pulsierendes Leben, sondern mehr ein um viele Stufen tiefer stehendes Vegetieren ist. Das Vertrauensfein mit der Natur, vor allem die Liebe zu ihrer ewigen Schönheit und die Ehrfurcht vor ihren unbegreiflich hohen Wundern erfüllen Geist und Gemüt mit immer neuem Reichtum, gegen den der rein materielle im Grunde doch gar ärmlich ist. Unsere Ausflügler, oder sagen wir ehrlich: wir leiden an einer für die Natur wie für uns selbst höchst gefährlichen Krankheit, leider zugleich unserer

treuesten Begleiterin durchs Leben: der Gedankenlosigkeit; die will überall sein, besonders aber auf Ausflügen. Sie ist es, die uns zum Beispiel hindert zu erwägen, daß es

1. von keiner Art schöner „wilder“ Blumen so viele gibt, daß jeder (was dem einen recht ist, ist dem anderen billig!) Sträuße von ihnen in unbegrenzter Größe mit nach Hause nehmen können,

2. daß ein Mitmensch, der nach dir des Weges kommt, doch auch noch was Schönes sehen will (oder meinst du, daß dich das nichts angehe?)

3. daß du die Freude deiner Kinder an schönen Blumen nicht durch Abreißen, sondern doch lieber durch Anleitung zu sinniger Betrachtung stärken müßtest (einige wenige dürfen sie ja auch sorgfältig zu einem Sträußchen vereinigen, aber beileibe nicht zum gelegentlichen Wegwerfen!)

4. daß du es duldest, wenn deine Kinder blaue Kornblumen oder rosige Raden mitten aus dem sprossenden Aehrenfeld oder die goldenen Himmelschlüssel und purpurnen Maikuckucke oder andere bunte Blumen aus dem hohen Grase der Wiese holen,

5. daß du deinen Kindern wohl gar erlaubst, nach Vogelnestern und Eiern zu suchen (das würde nicht bloß Gedankenlosigkeit, sondern strafwürdiger Frevel sein!)

6. daß du deinem Söhnlein Botanikertrommel und Schmetterlingsnetz kaufst, damit es lustig hinter den letzten Blumen und Faltern her sei, und so zum würdigen Erben deiner eigenen Gedankenlosigkeit werde!

Genug der Beispiele! Wahrlich, niemand wird sagen können, daß hier irgendwas übertrieben sei, hast du nicht das alles schon mit eigenen Augen gesehen oder — Hand aufs Herz — dies oder das — selber verbrochen? —

Aber es muß anders werden, es muß. Und könnte es doch auch, wenn wir bedächten, daß wir es ja selbst sind, die das, was uns zur Freude in erstaunlicher Fülle

von der Natur geschenkt wurde, in nimmermüder, allmählicher Arbeit zerstören! Diesen unseligen Widersinn endlich zu befeigen, müßten wir uns doch alle Mann aufmachen, mit allen Mitteln, die wir nur erdenken können!

Nun gibt es zwar in deutschen Landen Tausende von Männern (warum nicht eben so viele Frauen?), die sich zusammengetan haben zum Schutze der heimatischen Natur; aber eines ist Not: der vereinte Wille aller Verständigen und Gutgesinnten: diesen Schutz allenthalben und mit allen Mitteln der Belehrung, Aufmunterung des guten Beispiels und gegebenenfalls durch mutiges Eintreten oder Entgegnetreten zu fördern! Es muß allgemein gefühlt und zum Bewußtsein gebracht werden, daß der Naturschutz nicht eine neue Mode oder ein Vereinszweck, wie viele andere, sondern ein Stück unserer Selbsterhaltung bedeutet.

Noch ein kleines Kapitel vom Walde.

Abgesehen von eigentlichem Frevel im Walde, über den sich besonders die Forstleute beklagen, von Verbrechen und Rohheiten, die aber ihrer Zahl nach doch nur als gering zu bezeichnen sind und dem strafenden Arme der Justiz überlassen werden müssen, gibt es leider im Walde noch eine Menge anderer Dinge zu rügen und zu bessern, die das liebe Waldpublikum verübt: Gedankenlosigkeit, Nachlässigkeit und Unarten, die anständiger Leute durchaus unwürdig sind und von den Betreffenden selbst außerhalb des Waldes als ungehörig mit der nötigen Entrüstung gekennzeichnet werden! Da sei nur erinnert an die lieblichen Gepflogenheiten der „Picknicker“: Butterbrot- und Wurstpapiere, Eier- und Apfelsinenschalen, leere oder gar zerbrochene Flaschen umherliegen zu lassen; oder an Ausflüglergewohnheiten, wie: truppweise vom Wege abzuweichen, durch „wüsten Lärm und üblen Sang“ dem Waldfrieden schlechte Dienste zu leisten, das Wild zu scheuchen, Zweige von den Bäumen, Beerensträucher

Die österreichischen Kurtschmiede.

Unter diesem Titel bringt die Ybbstal-Zeitung einen Aufsatz, der so recht ein Musterbeispiel für die gewissen- und skrupellose Verheugung der einzelnen Stände ist, wie sie die christlichsoziale Partei mit Vorliebe betreibt. Da wird den Bauern erzählt, daß die Tierärzte unerschwingliche Rechnungen stellen und aus Konkurrenzneid die Kurtschmiede umbringen wollen, daß die Regierung ihnen hilft, indem sie mit unnachlässlicher Strenge gegen das „Kurpfuschertum“ vorgeht, daß die bäuerliche Bevölkerung hiedurch schwer geschädigt wird usw. Zum Schlusse heißt es: Es wäre endlich an der Zeit, dem Bauern für die erste Hilfe bei Erkrankungen der Haustiere geeignete billige Kräfte zur Verfügung zu stellen. Auf die Dauer wird es sich die bäuerliche Bevölkerung nicht gefallen lassen, daß die Sache von oben so aufgefaßt wird, als wären die Bauern — der Herren Tierärzte wegen da.

Diese perfide Drohung kann wohl unsere wackeren Tierärzte, die ihr Wissen aufopfernd in den Dienst der Bevölkerung stellen und nicht nur als Tierärzte, sondern auch als berufene Ratgeber des Bauernstandes in allen Fachfragen auf das Segensreichste wirken, ganz kalt lassen.

Erfahrungsgemäß beschränkt sich die Tätigkeit der „Kurpfuscher“ und „Biehhelfer“, wie sich die Ybbstal-Zeitung ausdrückt, nicht auf die erste Hilfe, wogegen wohl kein Tierarzt etwas einwenden würde, sondern erstreckt sich auf die vollständige Behandlung von Tierkrankheiten auch in Fällen, welche unbedingt das Eingreifen des wissenschaftlich gebildeten Tierarztes erfordern, und richtet dadurch recht oft nicht unbedeutenden Schaden an.

Wahrscheinlich steht die Mehrzahl der Tierärzte der christlichsozialen Partei ferne und darum müssen die breiten Volksschichten gegen sie gehetzt werden.

Politische Rundschau.

Unseren klerikalen Jugendbildnern ins Stammbuch.

Am 12. d. M. hielt ein hervorragender Vertrauensmann der Klerikalen, Prof. Dr. F. W. Förster aus Zürich, in Wien einen Vortrag, in dem er unter anderem ausführte:

Wer Knaben erziehen will, der darf sich hiezu nicht einer Schablone bedienen, der muß vor allem danach streben, voll und ganz die Psyche seiner Zöglinge zu erfassen, und diese Psyche ist ebenso wie die Psyche eines jeden anderen Lebensalters bei den einzelnen Individuen eine völlig verschiedene. Was bei den Knaben das Produkt einer Sturmperiode ist, darf nicht auf das Konto des Charakters gesetzt werden.

Sich durch die verschiedensten Äußerungen der Sturmperiode des Entwicklungsalters nicht beirren zu lassen, den eigentlichen Charakter des Kindes kennen zu lernen, das ist die erste Aufgabe des Lehrers. Das Auftreten des sozialen Gemeinheitsdranges lehrt den Knaben, seinen Selbstständigkeitsdrang dem Geseze der Kameradschaftlichkeit anzupassen und das soll den Pädagogen dazu veranlassen, sich mit diesen Gesezen bekannt zu machen. Das „Vandenleben“, eine Folge des Gemeinheitsdranges, wirkt jedenfalls in **günstiger** Weise auf den Charakter des Knaben

mit Früchten aus dem Boden zu reizen, schöne und seltene Waldblumen mitzunehmen und an manchen anderen Anflug. In der Tat, es wird höchste Zeit, daß wir uns unserer besseren Erziehung erinnern und sie auch im Walde zur Geltung bringen. Polizei und Schutzleute dagegen in Bewegung setzen zu wollen, geht schon deswegen nicht, weil die „zu Haupe“ schon ihre Beschäftigung haben; eine besondere Waldpolizei würde uns sehr große und dabei ganz unnütze Kosten verursachen, denn diesen „Waldordnungsdienst“ können die Waldbesucher doch wahrhaftig selber besorgen, wenn sie nur wollten: gutes Beispiel und immer wiederkehrende Hinweise auf die gute Sitte können doch schließlich nicht ohne Wirkung bleiben. Diesem schönen Zwecke wollen auch die an geeigneten Waldstellen aufgestellten, in Form und Farbe geschmackvoll ausgeführten Tafeln dienen, die unseren guten Willen zum Waldschutz in angemessener Weise zum Ausdruck bringen, wie z. B.:

Wenn du den Wald betrittst, wer du auch seist: Achte ihn hoch und suche ihn an deinem Teile zu schützen. oder:

Was dir zu Haus nicht artig scheint, Ist auch dem Walde schlimm gemeint.

oder:

Gottes ist der Wald und du bist zu seinem Hüter bestellt!

Ganz gewiß: wir müssen uns selber daran machen, dem Volke seinen Wald wieder näher ans Herz zu rücken, das ist die wahre Erziehung zum Wald, und dann wird auch der Wald wieder unser Erzieher werden, nämlich als „der Jungbrunnen, darin wir unsern bessern Menschen baden.“

ein, indem es ihn festigt und vor Verweichlichung bewahrt. Was der Lehrer nur zu oft für Verwilderung und Revolte hält, ist meist nichts als eine Äußerung unartikulierter Ritterlichkeit, die der Kameradschaftskodex vorschreibt. Der Lehrer soll die Geseze dieses Kodex kennen, um sie zu durchgeistigen und mit ihrer Hilfe die Knaben zu lenken. Die Lebensaktivität des werdenden Mannes drängt den Knaben zu Taten. Der Knabe fühlt, „Im Anfang war die Tat“, und dieses unklare Fühlen treibt ihn oft zu Handlungen, über deren Rechtmäßigkeit er sich keinen Gedanken macht. Wieder ist es die praktische Arbeit, zu deren Verrichtung diese Lebensaktivität von tollen Streichen abgelenkt werden soll. Um als Pädagoge Gutes zu leisten, soll der Lehrer vor allem an seine Selbstbesserung schreiben. Der wahre Lehrer wird nicht zu Gott beten: „Herr hilf mir, daß ich meinen Schüler besser mache“, er soll beten: „Herr hilf mir, daß ich mich bessere, um meine Schüler besser zu können.“

Wir haben diesen Worten nichts hinzuzufügen.

Deutschnationaler Landesparteitag für Nieder-Oesterreich.

Diese wichtige Tagung findet Sonntag den 12. Mai d. J. im Saale der Gastwirtschaft Johannishof, Wien 1, Johannisgasse 4, statt. Auf der Tagesordnung stehen der Tätigkeitsbericht der Parteileitung und der Abgeordneten, die Neuwahl der Parteileitung und wichtige Anträge über den Ausbau der Organisation und über programmatische Fragen. Die Herren Vereinsvertreter und Bezirksvertrauensmänner werden schon jetzt aufmerksam gemacht, sich den 12. Mai freizuhalten. Einladungen mit den Einzelbestimmungen werden an die Herren Vertrauensmänner noch ausgesendet. Anträge der Vertrauensmänner mögen bis spätestens 5. Mai 1912 bei der Deutschnationalen Landesparteileitung, Krems an der Donau, Ob. Landstraße 26, eingebracht werden. Da nur Geladene zum Parteitag Zutritt haben, werden die Herren Vertrauensmänner gebeten, die Namen von Gesinnungsgenossen, die an der Tagung teilzunehmen wünschen, der Parteileitung mitzuteilen.

M. d. G. u. S.

für die Parteileitung:

H. Rauscher
Schriftführer.

G. Richter
Vorsitzender.

Reichsratsergänzungswahl. Im 8. Kärntner Wahlbezirkke Villach wurde bei der am 23. d. M. durchgeführten Reichsratswahl der Sozialdemokrat Florian Gröger mit 3520 von 6643 abgegebenen Stimmen gewählt. Der deutschnationale Kandidat Gymnasialprofessor Dr. Hans Angerer vereinigte auf sich 2682, der christlichsoziale Kandidat Johann Hernler, Bürgermeister in Sankt Martin, 436 Stimmen. Der Rest der Stimmen war zersplittert. Zwölf Stimmzettel waren ungültig, 34 leer. (Das Mandat hatte bisher der Sozialdemokrat Riese inne.)

Wiener Gemeinderats-Wahlen. Bei der Hauptwahl in den 4. Wahlkörper des Wiener Gemeinderates wurden 4 Christlichsoziale und 6 Sozialdemokraten gewählt; 11 Stichwahlen waren nötig, bei denen sich 11 Christlichsoziale, 8 Sozialdemokraten und 3 Freiliche gegenüberstanden. Gewählt wurden 7 Christlichsoziale, 3 Sozialdemokraten und 1 Freilichlicher. Das Gesamtergebnis des 4. Wahlkörpers stellt sich demnach wie folgt dar: 11 Christlichsoziale, 9 Sozialdemokraten, 1 Freilichlicher.

Nur der von deutschnationaler Seite ausgegebenen Stichwahlparole: „Keine Stimme einem Sozialdemokraten!“ ist es zuzuschreiben, daß die Christlichsozialen beim 4. Wahlkörper so glimpflich davon kamen. — Daß Vieloslawek gegen den Freilichlichen unterlegen ist, wird allgemein befriedigen. Unserer Meinung über das Verhalten der deutschen Parteien bei der Stichwahl haben wir an anderer Stelle Raum gegeben.

Telephon-Verzeichnis.

Die wiederholte Nachfrage nach Telephonverzeichnissen für die Telephonzentrale Waidhofen a. d. Ybbs veranlaßt uns, zu einer Neuauflage der bisherigen veralteten Verzeichnisse zu schreiten. Wir ersuchen jene Telephonabonnenten, die einen besonderen Wunsch hinsichtlich ihrer Einreihung in das Verzeichnis haben, uns dies schriftlich bekanntzugeben zu wollen. Jedem Telephonabonnenten liefern wir ein Verzeichnis kostenlos.

Sollte jemand den Wunsch haben, unter verschiedenen Buchstaben zu erscheinen, so ist für jede Zeile 1 K zu bezahlen. J. B. Druckerei Waidhofen wird unter D aufgenommen. Würde die Aufnahme auch unter Buchdruckerei also unter B gewünscht werden, so kostet diese folgende Einschaltung 1 K.

Wir haben ferner ins Auge gefaßt, rings um das Namensverzeichnis Geschäftsreklamen anzuordnen, die durch den Umstand, daß das Verzeichnis an stets sichtbarer Stelle angebracht erscheint, besonders wirkungsvoll sein werden. Die Neuauflage planen wir jährlich gegen Ende Mai, so daß für wenig Geld eine ständige Reklame geschaffen ist. Anzeigen sind zu vergeben zu 10.—, 12.— und 20.— K. Anmeldungen werden umgehend erbeten.

In unserem Kontor kann auch das Inseratenschema eingesehen werden.

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs
Ges. m. b. S.

Derstliches.

Auf zum großen Florianifest nach Zell!

Sonntag den 5. Mai gibt es in Zell an der Ybbs einen Hauptwirbel. Wenn der Wettergott halbwegs ein Einsehen hat, dann kann sich alles auf das herrlichste und vergnüglichste machen. Im Anschlusse an den Florianimarkt wird nämlich ein großartiges Volksfest veranstaltet, ein Volksfest, das alles vereinigen soll, was Sinn hat für Gemütlichkeit, Humor und harmlosen Spaß. In unseren streitbaren und rauschhaften Tagen wird es ja jeder gerne begrüßen, einmal auf einige Stunden Hader und Zank vergessen und im Reiche des Frohsinns lustwandeln zu können. Dabei gibt man gerne und ohne Zaudern sonst hundertmal umgedrehte und ängstlich gehütete Heller und Kronen hin. Und das Vergnügen des Gelbausebens wird sich noch steigern, wenn man erfährt, daß der Reingewinn des ganzen Festes einem Verein zukommt, der so gemeinnützig wie kein anderer wirkt, der Freiwilligen Feuerwehr von Zell an der Ybbs. Wo geht also jeder biedere Bürger, jeder feiertagsfrohe Bauersmann, jeder dienstfreie Beamte, jeder Arbeiter mit seiner schöneren Ehehälfte und seinen lieben Kindern am Sonntag den 5. Mai hin? Sie gehen alle zur **Starmüllerrwiese**, die in Zell an der Ybbs hinter der Kirche liegt. Dort finden sie alles, was Auge, Ohr, Herz und Magen begehrt. Schlag 3 Uhr beginnt das Konzert der Stadtkapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Josef Kliment. Eine Effektenlotterie ermöglicht es jeden, um geringes Geld, um nichtsagende 40 Heller, die schönsten, herrlichsten Preise zu gewinnen. Wer nimmt nicht gern um 40 Heller eine goldene Herrenuhr mit Kette? Wer weiß ein silbernes Tafelbesteck zurück, das er um 40 Heller erwerben kann? Wem scheint ein Aluminiumkochgeschirr um 40 Heller zu teuer zu sein? — Und wem das Glück bei dieser Lotterie nicht hold gewesen ist, der versuche es dann bei dem **Glückschaf**. Hier muß bekanntlich jeder gewinnen, wenn nicht der Teufel sein Spiel hat. Mittels einer modernen Autotambahn kann man beinahe umsonst eine Rundreise machen. Eine Menagerie, die ihresgleichen sucht an Erstklassigkeit, führt dem staunenden Publikum lauter reinrassige Tiere vor. (Besonders für jene interessant und lehrreich, die Zoologie studieren, oder Viehzucht betreiben!) Das Insektreich Japan ist vertreten durch ein höchst merkwürdiges Ballspiel. (Vielleicht entsendet der Mikado einen Vertreter hierher zur Erklärung dieses Spieles. Man weiß es noch nicht gewiß.) Für trefflichere Schützen gibt es eine **Schießbude**. Jeder kann hier auch danebenschießen. Es macht garnichts. Die Kinder gehören natürlich auf das **Ringelspiel**. Und in Kinderkreisen gibt sich schon heute für dieses Spiel ein allgemeines Interesse kund. Ein **Panoptikum** zeigt Dinge auf, die ich lieber noch verschweigen will. Das muß man selbst gesehen haben, um urteilen zu können. Die Eingeweihten sind selber ganz starr vor Entzücken. Eine sehr obskure **Kamera obscura** wird ein Anziehungspunkt werden, der gleich einem Magnete jeden anzieht, der in seinen Wirkungskreis gelangt. Durst kann es nicht geben. Nein! Nach dem Feste bestimmt nicht mehr; denn man höre! Bier wird in Strömen fließen, Wein, den besten, sieht man rinnen, Liköre für die feinsten Mäuler und endlich den süßen Met, den die Bauernmäd so herzlich liebt, gibt es in unendlicher Menge. Doch Wasser? Psui! Das gibt es nicht. (Es rinnt ja eh die Ybbs vorbei.) Alles andere, was es noch zu sehen, zu hören, zu essen, zu trinken und zu — man muß es doch auch sagen! — zahlen gibt, melden einem hochverehrten Publikum die **Plakate**. Wir laden alle Bewohner von Waidhofen und Zell und Umgebung recht freundlich ein.

Die Freiw. Feuerwehr von Zell a. d. Ybbs.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Vom Verschönerungsverein.** Am 20. d. M. fand die diesjährige Hauptversammlung statt, die nur schwach besucht war. Nach Genehmigung der Verhandlungsschrift der vorjährigen Hauptversammlung berichtete der Schriftführer über die Tätigkeit des Vereines im abgelaufenen Vereinsjahre, der Kassierer Herr Schönhacker trug den Kassabericht vor und wurde ihm über Antrag der Rechnungsprüfer die Entlastung erteilt, sowie für die musterhafte Führung der Kasse der Dank ausgesprochen. Bei Beratung des Voranschlages wurde der Antrag des Ausschusses, für den Ausbau des „Höhentundweges“ bis zur „Oberen Kapelle“ den entsprechenden Betrag einzusetzen, angenommen und die Ausführung dieser Wegneuanlage für den heurigen Sommer beschlossen. Bei den hierauf folgenden Wahlen in den Ausschluß wurden gewählt: A. Bischof, K. Desjoe, W. Flegler, Dr. Fried, Heinrich Frieß, K. Hanaberger, E. Nosko, Kaiserl. Rat M. Paul, Dr. Th. Freiherr von Plenker, K. Schönhacker, und Dr. J. K. Steindl. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Karl Schneider und Julius Weigend gewählt. In der Ausschlußsitzung am 25. d. M. wurden die Aemter

des Vereines folgendermaßen verteilt: Obmann Herr Kaiserl. Rat Paul, Obmannstellvertreter Herr Direktor Frieb, Kassierer Herr Schönhacker, Wegwart Herr Kosko und Schriftführer Herr Bischor.

* Unser Bürgermeister, Herr Dr. Steindl, wurde in der letzten Nummer der Ybbstalzeitung wiederum in unerhörter Weise angeleert, man geht sogar soweit, die Aussagen, die er unter Ehrenwort gab, als der Wahrheit widersprechend hinzustellen. Herr Dr. Steindl weilt derzeit zur Erholung im Süden, er selbst wird daher kaum diese neuerliche Verleumdung gelesen haben.

* Lichtbildervortrag. Auf Einladung des Vereines für n.-ö. Landeskunde hielt Herr Direktor Scherbaum Freitag den 19. d. Mts. um 7 Uhr abends im Hörsaal 7 der k. k. Universität in Wien einen Vortrag mit Lichtbildern mit dem Thema: Gewerbe und Industrie des Ybbs- und Erlauftales seit dem Jahre 1850 bis zur Gegenwart. Der Vortrag war sehr gut besucht, besonders stark waren Gewerbetreibende eisenverarbeitender Richtung vertreten.


* Zur Geschichte unserer Stadt. Unser Altbürgermeister und Ehrenbürger Herr Baron Dr. von Plenker widmete der Stadtgemeinde eine Denkschrift unter dem Titel: „Zweiundvierzig Jahre autonomer Gemeindeverwaltung der Statutarstadt Waidhofen a. d. Ybbs von 1869-1911.“

* Lehrerversammlung. Am 20. d. M. fand im Hotel In führe eine Versammlung der Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Amstetner Lehrervereines statt. In höchst anregender Wechselrede wurden hiebei alle Fragen erörtert, die der Lehrerschaft im allgemeinen nahe liegen, wie Gehaltsverhältnisse, Vereinsfragen usw., aber auch jene, die besonders die Lehrer des Bezirkes Amstetten betreffen.

müsse. Wer arbeitet da im Hintergrunde? Wer ist es, der den Lehrer demoralisieren will? Weiß er nicht, daß er mit dem Lehrer auch dessen Schüler demoralisiert? Jeder Druck, der auf die Erzieher ausgeübt wird, geht von diesem aus natürlichsten Gründen auf die ihm anvertraute Jugend über. Wer hat denn den Schaden zu tragen? Volk und Staat, wie die Geschichte in genügender Weise, besonders die österreichische, lehrt. — Dazu noch der saubere Fall von Strengberg! Ein so braver, tüchtiger Lehrer, ein so wackerer Mann wie Herr Danzberger, der Jahre und Jahre lang nicht nur in der Schule seine Pflicht voll und ganz getan, sondern auch außer der Schule seine Kraft in den Dienst der Gemeinde gestellt hat, der auf dem Gebiete des Feuerwehrens ganz Außerordentliches geleistet hat und seiner Gemeinde in jeder Weise mit Rat und Tat zur Seite gestanden ist, ein von Bauer und Bürger in Strengberg hochgeachteter, hochgeschätzter Mann wird auf Knall und Fall in das hinterste Waldviertel veretzt — aus Dienstesrücksichten, wie man so lieb zu sagen sich bemüht — ohne daß ihm eine Disziplinaruntersuchung gewährt wird, um die er selbst dringend gebeten hat. Jedem Begrüßter wird gesagt: „Dies und das hast Du getan; verteidige Dich!“ Es erscheint eine Kommission, um seinen Fall zu untersuchen. Bei Lehrern hält man so etwas nicht für nötig. Es ist eine himmelschreiende Schmach, die man uns da antut. Aber die Lehrer können und dürfen sich eine solche Behandlung nicht mehr bieten lassen.

Jeder, der sich über die Vorgänge der letzten Zeit an der n.-ö. Landesoberrealschule Waidhofen a. d. Ybbs eingehend unterrichten will, beziehe das soeben erschienene Werkchen:

Die Vorgänge an der n.-ö. Landes-Oberrealschule in Waidhofen an der Ybbs. ♦



Sonderabdrucke aus dem „Boten von der Ybbs“ vom 16. bis 30. März 1912.

Bei einem Umfange von 64 Seiten gibt es eine eingehende Darstellung der Verhältnisse, wie sie wirklich sind. Wirklich heben wir deshalb besonders hervor, weil von gewisser Seite auf die niedrigste Weise entstellte Berichte verbreitet werden, um die Deffentlichkeit zu betriegen. Der Preis ist mit 50 Heller festgesetzt. Postversand erfolgt gegen Einsendung von 60 Heller (auch in Marken).

* Verwaltung des „Boten von der Ybbs“. Der am Mittwoch den 24. d. Mts. bei Staufner stattgefundene Bundesabend hat den alten, guten Ruf der Bundesabende wieder vollauf gerechtfertigt. — Herr Dr. Reichbaum, Sekundararzt des hiesigen Krankenhauses hielt einen äußerst interessanten Vortrag über Wohnungsfürsorge. Er führte unter anderem aus, es gibt verschiedene Arten des Nationalismus, denjenigen, der die äußeren Feinde, den Einfluß fremder Nationen auf unser Volk, bekämpft, der andere, der an der Hebung der wirtschaftlichen, sozialen Lage des ganzen deutschen Volkes arbeitet. Beide sind zumindest gleichberechtigt. Eine der wichtigsten Fragen sei die Wohnungsfürsorge. Die Ueberfüllung der an und für sich schlechten, niedrigen und oft feuchten Wohnungen bringe Krankheiten ins Volk, schon den Kindern werden Keime von volksumordnenden Krankheiten, Englische Krankheit, Tuberkulose usw. eingeimpft. Dadurch, daß der arbeitende Volksgenosse kein ordentliches Heim besitzt, wird er zum Alkohol genötigt; das ganze Familienleben, das erhabenste und schönste was

der Mensch haben kann, wird ihm geraubt, zerstört. In Oesterreich geschehe betreffs Wohnungsfürsorge von Staats- und Landeswegen beinahe nichts. Deutschland und besonders England können uns vielfach in dieser Beziehung als Muster dienen. Der Vortragende gab noch verschiedene Aufschlüsse über Wohnungsfragen, Bodenreform usw. und schloß mit den Worten des großen Volkserziehers und Pädagogen Pestalozzi, der sagt, daß mit dem Heim, mit der Familie unsere Kultur fällt und steht! Lebhafter Beifall lohnte den Redner. Herr Direktor Scherbaum besprach heimische Wohnungsverhältnisse und Herr Architekt Adolph Ritter v. Schwarz berichtete über die Verhältnisse in Deutschland und England, die er aus eigener Anschauung kenne. — Im heiteren Teile trug Herr Fuchs mundartliche Dichtungen mit großem Beifall vor. — Der erste Bundesabend im heurigen Vereinsjahr war ein sehr gut gelungener, wir hoffen und wünschen dies auch von den ferneren, für die schon Vortragende gewonnen sind. Heil dem Bunde immerdar!

* Das Kontor der Druckerei befindet sich von nun an im Hause Verkehrsbank, Oberer Stadtplatz Nr. 33, also im Hause neben den bisherigen Räumlichkeiten. Die Ausgabe des „Boten von der Ybbs“ erfolgt gleichfalls in unserem neuen Kontor im Verkehrsbankgebäude.

* Todesfall. Am 22. d. Mts. verstarb hier die Kaufmannsgattin Frau Theresia Lughofer im 76. Lebensjahre. Die Verbliebene erfreute sich ob ihres gutbürgerlichen Sinnes und ihrer Mildtätigkeit der größten Achtung der Bevölkerung. Viele Jahre stand die gute Frau ihrem Manne treu zur Seite, sowohl in der Familie wie im Geschäfte. Eine recht brave Frau ist dahingegangen, dem tieftrauernden Gatten, wie den hinterbliebenen Kindern wird das größte Beileid gezollt. Das Leichenbegängnis am 24. d. Mts. zeigte von der großen Anteilnahme der Bevölkerung. Die Erde sei ihr leicht.

* Christliche Gewerbeverei. Wieder bemüht sich ein christlichsozialer Herr aus unserer Realschule, dem kleinen Mann zu helfen. Die Handels- und Gewerbetreibenden haben ja schon das Wohlwollen der betreffenden Herren zu verspüren bekommen. Jetzt kommen die Birte daran; der Ausfall gegen diesen Stand in der vorletzten Ausgabe der „Ybbstalzeitung“ hat allgemein empört. Nun läßt sich ein christlichsozialer „Ostmark“-Professor, genau so wie der Rektor, öfters größere Mengen Bier aus einer tschechischen Brauerei in Smichow senden und versilbert dasselbe saßweise an seine Bekannten. Er brühtet sich auch, daß kein Wirt so billiges Gebräu abgeben kann, als er. Ist auch ganz selbstverständlich, denn dieser Jünger Beckmanns beschummelt den Gemeindefiskus, er zahlt einfach keine Gemeindebümlage. Ob dieser Herr, als er noch in der Hummer Villa in Zell wohnte, im Februar dieser Gemeinde auch die Biersteuer schuldig blieb, wissen wir nicht, das ist Sache der dortigen Gemeinde; aber auch damals „lieferte“ er herüber in die Stadtgemeinde und zahlte keine Umlage. Und diese Herren wollen und möchten die Verwaltung Waidhofens übernehmen? Gott beschütz uns vor dieser „Gott Nimm“ Partei.

- * Schießresultate der Feuerschützengesellschaft. 2. Kranzschießen am 22. April.
- | | |
|--------------------------------------|----------------|
| 1. Tiefschußbest Herr Dr. M. Klinger | mit 95 Teilern |
| 2. " " B. Hrdina sen. | " 114 " |
| 3. " " M. Pokerschnigg | " 197 " |
| 4. " " D. Thurnwald | " 238 " |

- Preisprämien:
- | | |
|---------------------------------------|----------------|
| In der 1. Gruppe Herr L. Smrczka sen. | mit 42 Kreisen |
| " " 2. " " Dr. M. Klinger | " 42 " |
| " " 3. " " Jul. Jar | " 36 " |

* Böhlerwerke. Sonntag den 21. April fand in Herrn Eichleiters Gasthaus die konstituierende Versammlung des Kirchenbauvereines in Böhlerwerk statt. Herr Bürgermeister Eduard Ortner eröffnete die zahlreich besuchte Versammlung. Nach Verlesung der Statuten durch Herrn Alois König hielt Hochwürden Herr Dechant Anton Wagner aus Waidhofen an der Ybbs eine lehrreiche Ansprache und lud in herzlichen Worten alle Anwesenden ein, als Mitglieder dem Vereine beizutreten, damit der Bau der Kirche, da sich ja die neue Schule bereits ihrer Vollendung nähert, bald in Angriff genommen werden kann. Die hierauf folgende Mitgliederaufnahme bewies, auf welch fruchtbaren Boden die Worte des Hochwürden Herrn Redners gefallen waren. Die per Akklamation durchgeführte Wahl ergab folgendes Resultat: Alois Vitzelackner, Mühlenbesitzer, Obmann, Hochwürden Herr Dechant Anton Wagner, Stellvertreter, Josef Schmigelhuber, Gasthausbesitzer, Kassierer, Ambros Helmel, Wirtschaftsbefitzer, Stellvertreter, Anton Chan, Kontrollor, Schriftführer, Alois König, Portier, Stellvertreter, Franz Wigner, Gasthausbesitzer, Georg Wagner, Wirtschaftsbefitzer und Franz Jobst, Dreher, als Revisoren, Josef Handsteiner, Gottlieb Adelsberger, Leopold Schachermayer, Rudolf Reiter, Anton Uebellackner und Stefan Kerschbaumer als Beiräte. Besondere Freude löste die Mitteilung aus, daß sich bereits 3 hochherzige Gönner gefunden, die den Stifterbeitrag von 500 K gezeichnet haben. Und nun möge der Verein blühen und gedeihen, damit er bald sein Ziel erreiche zu Nutz des ganzen Ortes.

* Ybbstg. (Wienenzüchterverein.) Sonntag den 5. Mai findet im Gasthause des Herrn Leop. Hubegger in Ybbstg die Frühjahrsversammlung des Zweigvereines für Bienenzucht statt. Zu derselben wurde vom n.-ö. Landeskulturrate der Wanderlehrer für Bienenzucht

Herr Hans Pechaczek aus Euratsfeld delegiert. Derselbe wird wieder einen Vortrag über Bienenzucht halten und einschlägige Fragen beantworten. Zu der Versammlung sind alle Imker und Freunde der Bienenzucht eingeladen. Für die Vereinsmitglieder findet nach dem Vortrage eine Gratisverteilung von Bienenwölfen, Bienenstöcken, Kunstwaben und verschiedenen Geräten statt. Dank der Opferwilligkeit einzelner Mitglieder gelangen heuer wieder sechs Bienenschwärme zur Verteilung. Beginn der Versammlung präzise 1/23 Uhr nachmittags.

* **Männergesangs-Verein Waidhofen.** Die Frühjahrsaufführung findet voraussichtlich am 12. Mai l. J. statt, für die näheres noch bekanntgegeben werden wird.

Aus Amstetten und Umgebung.

** **Amstetten.** (Der größte Lump im ganzen Land ist der Denunziant.) In einem Orte bei Amstetten hat ein Gemeindefekretär in Gegenwart zweier Lehrer, welche in klerikalen Anstalten erzogen wurden, über das strenge Vorgehen der Gendarmerie bei Handhabung des Tierseuchengesetzes, was strenge Arrest- und hohe Geldstrafen zur Folge hatte, eine Aeußerung gemacht. Diese Früchte klerikaler Erziehung hatten nichts eiligeres zu tun, als den Gendarmen hievon Mitteilung zu machen und bei der folgenden Ehrenbeleidigungsklage sehr belästend auszusagen. Angesichts solcher Vorkommnisse begrüßt man den Kampf der Bewohner der alten Eisenstadt Waidhofen gegen den klerikalen Geist in der Realschule.

** **Amstetten.** (Theaterabend des Männergesangsvereins.) Diese Veranstaltung unseres rühmlichen Gesangsvereins muß als eine glänzende bezeichnet werden. Wohl selten wird Amstetten Gelegenheit genommen haben, einer Dilettantenvorstellung von solcher Mannigfaltigkeit und Güte der Darstellung beizuwohnen. Die Einleitung bildete ein feines französisches Lustspiel „Ein sehr delikater Auftrag“ von E. Bloch, in dem wir Frau Fanny Markiel als Frau v. Chatman und Herrn Dr. Raoul Weidinger als Feorn v. Tourne in überaus gewandter und flotter Spielart bewundern konnten. Frl. Mizzi Hierberger als Mariette war gleichfalls recht gut. Die zweite Nummer bildete der Schwank „In Zivil“ von Kadelburg, der dank der ganz vorzüglichen Darstellung des drolligen Offiziersdieners durch Herrn Dr. R. Weidinger einen außerordentlichen Heiterkeitserfolg erzielte. Auch die übrigen Rollen lagen in bewährten Händen und kamen voll zu Geltung. Den Oberst von Harten spielte Herr Hermann Nadler, dessen Tochter Henning Frl. Rosa Jank, den Major v. Rütthenstein Herr Rudolf Geyrhofer und den Oberleutnant v. Waldow Herr Percy Lowe. Den Schluß des Abends bildete die Posse: „Eine Vorlesung bei der Hausmeisterin“ v. Aller Bergen. Die Titelrolle der Frau Marz spielte Herr Dr. R. Weidinger mit solcher Naturtreue und Vorzüglichkeit, daß die Zuhörerschaft aus dem Lachen nicht herauskam. Was Herr Dr. Weidinger an diesem Abend sowohl als Spielleiter,

insbesondere aber als Darsteller geleistet hat, geht weit über den Rahmen gewöhnlicher Kunstliebhaberei hinaus; in ihm haben wir es tatsächlich mit einem hervorragenden Bühnentalent zu tun, zu welchem dem M.-G.-V. herzlichst zu gratulieren ist. Möge es uns noch recht oft gegönnt sein, Herrn Dr. Weidinger auf unserer Bühne zu sehen! Auch den Darstellern der übrigen Rollen gebührt Lob, so vor allem der urwüchigen Krescentia, dem Frl. Anna Gruber, den Herren Rudolf und Hermann Geyrhofer als Ezerditak und Mamsell Charlotte, Herrn Josef Tramberger als Hippelberg und dem raschen Schusterjungen J. F. Geyrhofer. Alles in allem ein sehr heiterer und höchst beifällig aufgenommenener Abend, der wahrlich einen Massenbesuch verdient hätte.

** **Mauer-Dehling.** (Festversammlung.) Am 2. Mai veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines im Gasthause der Frau Hüttmeier in Mauer um 8 Uhr abends anlässlich ihres fünfjährigen Bestandes eine Festversammlung in welcher Professor Kurzwehrt aus St. Pölten sprechen wird. Weiters hat ein Quartett des Männergesangsvereines Ulmerfeld-Hausmeyer zugesagt. Die Mitglieder werden ersucht, zur Versammlung recht zahlreich zu erscheinen. Deutsche Gäste willkommen. Gleichzeitig werden die Mitglieder und Freunde gebeten, sich an der Versammlung, welche in der Zeit vom 3. bis 12. Mai zu Gunsten des Deutschen Schulvereines stattfindet, recht zahlreich und nach Kräften zu beteiligen und den Erlös an die hiesige Ortsgruppe einzusenden.

(Versehung.) Der n.-ö. Landesauschuß hat dem Ordinarius der hiesigen Anstalt Herrn Dr. Dominik Stelzer in gleicher Eigenschaft in die Landes-Irren-Anstalt Klosterneuburg versetzt.

** **Althartsberg.** (Suppenanstalt.) Die Abrechnung pro 1912 über die Einnahmen und Ausgaben der hiesigen Suppenanstalt ergab einen Kassarest von 137.40 K. Es wurden 2083 Suppenportionen an dürftige und weitensfernte Kinder verabreicht. Zur Unterstützung flossen ein: vom n.-ö. Landesauschuße 80 K, von der Papierfabrik Hilm-Kematen 50 K, von Herrn Dr. Josef Steinhäuser in Kröllendorf 15 K und verschiedene kleinere Spenden. Als Ergebnis der Sammelbüchsen gingen rund 30 K ein. Es sei allen edlen Spendern, die sich unserer frierenden Kinder in so edelmütiger Weise annahmen, der wärmste Dank ausgesprochen.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

* **St. Peter i. d. Au.** (Ehrung eines Bürgermeisters.) Der Militärveteranenverein des Marktes Aschbach hat den in weitesten Kreisen bekannten und geschätzten Bürgermeister der Gemeinde Markt Aschbach, Herrn Franz Schoder, Bäckermeister und Realitätenbesitzer, in Würdigung seiner Verdienste um den Verein einstimmig zu seinem Ehrenmitgliede ernannt. Demselben wurde vor einigen Tagen durch eine Deputation des Vereines mit dem Obmann Herrn Karl Tanzer an der Spitze

in feierlicher Weise das prachtvoll ausgestattete Ehren-diplom überreicht. Herr Schoder, ob dieser Ehrung sichtlich gerührt, dankte in bewegten Worten und versprach dem Vereine auch fernerhin wacker zur Seite zu stehen. [* **Markt Aschbach.** (Leichenbegängnis.) Am 20. April d. J. fand die Beerdigung des hiesigen Bürgers und Brunnenmeisters Franz Mayr unter zahlreicher Beteiligung statt.

Aus Haag und Umgebung.

*** **Haag, N.Ö.** (Gemeindevorstand.) In der am 15. d. M. unter dem Vorhise des Bürgermeisters Herrn Johann Kaiserreiner abgehaltenen Gemeindevorstandung nahmen 24 Gemeindevorsteher teil. Der Gemeinde-, zugleich Sparkassen-Ausschuß, verhandelte zuerst in Anwesenheit des landesfürstlichen Kommissärs des Herrn Steuerverwalters W. Kreipl und des Kanzleivorstandes Herrn Stefan Ströbiger über Sparkassenangelegenheiten. Der von der Sparkassendirektion vorgelegte Rechnungsabluß über das Verwaltungsjahr 1911, der im Hauptfonds einen Reinertrag von K 21.615.59 ausweist, wurde einstimmig genehmigt. Von dem der Gemeinde zur Verfügung stehenden Teile des Reingewinnes wurden K 3100— für Verwaltungszwecke, K 1550— für die Schule, 4250 K für Gemeindegewinne und 900 K zur Subventionierung von Vereinen bestimmt. Auch sollen für Feuerwehrzwecke, als Spende für die Abgebrannten in Thümbuch und zur Unterstützung von durch die Maul- und Klauenseuche besonders geschädigten Besitzern der Gemeinde Haag größere Beträge gewidmet werden. Dem Voranschlag der Sparkasse mit einer Gesamtsumme von 16.855 K wurde zugestimmt. Der Zinsfuß für Einlagen wurde mit 4 Proz., für Hypothekendarlehen an Private mit 4 1/2 Proz., für Darlehen an Gemeinden mit 4 1/4 Proz. und für Vorschüsse auf Personalkredit mit 5 Proz. festgesetzt. Als Sparkasserevisoren wurden die Herren Johann Schratlbauer und Michael Oberaigner wiedergewählt. Hierauf wurde über Gemeindeangelegenheiten verhandelt. Als Mitglieder für die im Jahre 1912 stattfindende Pferdeklassifikation wurden die Herren Josef Lugmayr und Michael Ströbiger nominiert. Zum Bau einer hölzernen Scheuer in Radhof Nr. 21 wurde die angesprochene Bauerleichterung gewährt. Das Ansuchen des Postmeisters Herrn Franz Antel um Vermietung einer Wohnung im Postgebäude wurde zustimmend erledigt. Als Gemeindevorsteher für das Verwaltungsjahr 1912 wurden die Herren Josef Nagelstaber und Johann Kreismayr wiedergewählt. Gegen die Erteilung der Bewilligung zur Abhaltung von 2 Viehmärkten in der Gemeinde Laussa wird keine Einwendung erhoben. Dem Maurermeister und Ziegeleibesitzer Stephan Weinberger wird die Bewilligung der Benützung des Straßenzuges Weinberger-Altmayr zur Legung einer Rohrleitung erteilt. Die schadhaft gewordene Brücke zwischen den Häusern Blumauer-Radelspöck soll nun in Beton ausgeführt werden.

Mädchen für Alles

im Kochen gut bewandert, nett und rein, mit längeren Zeugnissen, für kleine Familie gesucht. Schriftl. Angeb. unter „Jörg“, Waidhofen postlag. 467

Ein guterhaltenes Motorrad

ist für 220 K zu verkaufen bei Hans Fuchs in Böhlerwerk Nr. 65. 456

Gute Samen-Kartoffel

gibt ab Oekonomie Hinterberg. Anfragen zu richten an Forstverwalter Souczyk, Waidhofen a. d. Ybbs. 457

Sehr gut erhaltene

Sofa mit zwei Fauteuils

billig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltung d. Bl. 448

Steffelmühle

samt Zementwaren-Erzeugung im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Auskunft beim Besitzer E. Wafinger, Unterezell bei Waidhofen a. d. Ybbs. 439

Biel Geld

können Sie verdienen, wenn Sie mir Ihre Adresse sofort bekanntgeben. Versandhaus Neu-Anlage in Oderberg-Pudlau Nr. 1. 463

Eine offene Kredenz

Kästen und Spiegel zu verkaufen Gottfried Frießgasse 5. 468

Zinshaus

in Amstetten, noch 8 Jahre steuerfrei, bestehend aus fünf Wohnungen, Keller, Waschküche nebst schönem Garten und gemauertem Schuppen um den Preis von 19 000 K zu verkaufen. Zinsertragnis 1200 K. Näheres bei Stefan Kirchwager, Hausbesitzer, Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße 11. 472

Beharrlichkeit führte zum Ziel!

Modell 1911

„Stets bereit — Hände frei“ das Produkt 7 jähriger Versuche und Erfahrungen, leistet in jedem Berufe, in jedem Haushalt vorzügliche Dienste.

1000 Zeugnisse besagen es. Kein Massenartikel, kein Leuchten in der Tasche, keine Marktware, daher auch kein Verdrussartikel. Preis 4—20 M. Brenndauer 5—100 Std. Versand gegen Nachn., bei Vorauszahlung des Betrages porto- und pakungsfrei. „M. 1904“ wird aufgebessert, auf Wunsch Umtausch gegen „Modell 1911“. Wiederverkäufer sucht Gustav Remus, Halle a. S. allein Verfertiger der Armeelaterne.

Zeugnis. „R. A. L. leistet bei Verschlägen zu Kranken vorzügliche Dienste. Auf der Brust im Knopfloch eingehakt, beleuchtet sie hell den Weg, erleichtert das Lesen beim Kranken.“ Pfarramt Rabensburg, N.-Ö., 14. 3. 1911. 115 gez. Jbl, Pfarrer.

Kartoffel.
Gelbe Speisekartoffel und blaue
Samenkartoffel hat abzugeben
Gutsverwaltung
Seeburg, Opponitz.

Gegründet 1882. Telephon Nr. 584.
Aelteste Gefen- u. Herde-Fabrik
Rudolf Geburth, Wien
K. u. k. Hof- u. k. Hof-Vil. Kaiserstrasse 71 Ecke der
maschinist. Burggasse.
Lager von
**Spar-, Koch- und
Maschin-Herden**
Kaffeherden, Bade- u.
Bügelöfen
Alle Gattungen Heiz-
u. Dauerbrandöfen
Gasöfen u. Gaskamine.
Spezialkataloge gratis
und franko.

Zinshaus
einstöckig, gut gebaut, mit großem Gemüsegarten, im emporgeblühten Industrieort Böhlerwerk, N.-Ö., am Hauptverkehrsstrasse, wo eine große Volksschule im Bau ist, auch später eine Kirche, bestens anzupfehlen für Greislerlei, Bier-, Most- und Selbwaren-Beschleiß, auch für Kleidermacher, Tischler oder für Private, ist wegen Uebernahme eines Geschäftes sogleich sehr billig zu verkaufen. 10.800 K können darauf liegen bleiben. Auskunft bei Wagnermeister Gruber in Böhlerwerk. 468

Zur Firmung
empfehle ich mein reichhaltiges
Lager in allen Gattungen
TASCHENUHREN
von der billigsten bis zur feinsten
Präzisionsuhr.
Eduard Wahsel
Uhrmacher und k. k. beeideter
Schätzmeister
161
Waidhofen a. Ybbs, Hoher Markt 23.

Sind Lungenleiden heilbar?

Diese äusserst wichtige Frage beschäftigt wohl alle, die an Asthma, Lungen-, Kehlkopftuberkulose, Schwindsucht, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit leiden und bisher keine Heilung fanden. All-derartig Kranken erhalten von uns vollständig umsonst ein Buch mit Abbildungen aus der Feder des Herrn Dr. med. Guttman, Chefarzt der Fin-ankuranstalt über das Thema: „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres bewährten diätetischen Tees. Tausende, die denselben bisher gebraucht haben, preisen ihn. Praktische Aerzte haben diesen Tee als hervorragendes Diätetikum bei Lungentuberkulose (Schwindsucht), Asthma, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkarrh gebraucht und gelobt. Der Tee ist kein Geheimmittel, er besteht aus Lieberschen Kräutern, welche laut kaiserlicher Verordnung dem freien Verkehr überlassen sind. Der Preis ist so billig, dass er auch von weniger Bemittelten angewandt werden kann. Um jedem Kranken ohne jedes Risiko seinerseits Gelegenheit zu geben, den Tee zu versuchen und ihm Aufklärung über die Art seines Leidens zu verschaffen, haben wir uns entschlossen, jedem Kranken ein Buch über „Sind Lungenleiden heilbar?“ nebst einer Probe unseres Tees vollständig umsonst und portofrei zu übersenden. Man schreibe nur eine Postkarte mit genauer Adresse an Puhlmann & Co., Berlin 768, Müggelstraße 25. 201

Landwirtschaftliches.

Zur Fleischeinfuhr aus Serbien.

Aus Belgrad wird gemeldet:

„Infolge der großen Nachfrage hat sich die Ausfuhr des serbischen Schweinefleisches nach Oesterreich-Ungarn derart gesteigert, daß das vertragsmäßige Kontingent von 50.000 Schweinen bereits Mitte Mai erschöpft sein wird. Bisher wurden seit 1. Jänner 40.000 Schweine und 16.000 Ochsen nach der Monarchie ausgeführt.“

Gegen jede Erhöhung des Serbien zu einem ermäßigten Zollsage zugestandenem Fleischeinfuhrkontingentes, sei es nun direkt oder indirekt durch teilweise Uebertragung des Rumänien zugestandenem Fleischeinfuhrkontingentes, muß seitens aller landwirtschaftlichen Zentralkörperschaften, Vereine und Genossenschaften sowie aller agrarischen Abgeordneten ohne Unterschied ihrer nationalen oder politischen Parteizugehörigkeit geschlossen Stellung genommen werden.

Andererseits muß aber von den maßgebenden Faktoren, von Staat und Land und nicht zuletzt von den Landwirten selbst endlich mit aller Entschiedenheit daran gegangen werden, die heimische Viehzucht zu heben, die Viehproduktion zu steigern. Bei der so häufig betriebenen Abmelkwirtschaft wird sich ein Mangel an Zuchtvieh geltend machen, der Preis namentlich der Melkkühe steigt ins Bedenkliche.

Als ehrliche Freunde des Bauernstandes müssen wir immer und immer wieder den Mahnruf wiederholen: Landwirte, es liegt in Euerem eigenen Interesse und im Interesse der Allgemeinheit, daß mehr Vieh gezüchtet werde. Dazu ist es notwendig, daß die Wiesen- und Hausweiden verbessert und neue Weidegebiete erschlossen werden.

Bildet endlich Viehzucht- und Weidegenossenschaften, verlangt von Euren Abgeordneten eine Revision der Weideservitutrechte, wie es in anderen Ländern schon längst geschaffen. Wirtschaftspolitik muß über Parteipolitik gestellt werden. Organisiert Euch wirtschaftlich, um auf diesem Wege die vom Staate und Lande gebotenen Hilfsmittel zu erlangen, Eueren Wirtschaftsbetrieb zu erleichtern und rentabler zu machen.

Die Konsumenten, die Bewohner der Städte, die Arbeiter protestieren aus begreiflichen Gründen gegen die Zunahme der Fleischsteuerung und verlangen die Öffnung der Grenzen für die Vieheinfuhr.

Dies wäre jedoch ein ungeheurer Schaden für die heimische Landwirtschaft und Viehzucht und hätte für die Konsumenten keinen dauernden Wert. Mit der größeren Nachfrage um Fleisch aus den Balkanstaaten oder Argentinien würde naturgemäß — zumal der ganze Fleischhandel in Händen zumeist jüdischer Großspekulanten liegt — auch dieses Fleisch bald ebenso teuer werden und die Konsumenten, besonders die minderbemittelten, würden um das gleiche Geld statt des guten Fleisches unserer Rinderrassen das Fleisch des minderwertigen Steppen- und Weidewiehes des Auslandes auf den Tisch bekommen.

Trotz alledem könnte keine Regierung, keine Macht auf die Dauer dem allgemeinen Drucke nach gänzlicher

Eröffnung der Grenzen Stand halten, wenn es nachgewiesen werden könnte, daß Oesterreich nicht im Stande ist, genügend Fleisch zu produzieren. Es ist daher die Hauptaufgabe der Landwirte, durch Hebung und modernen Betrieb der Viehzucht zu beweisen, daß die österreichische Landwirtschaft selbst leistungsfähig ist. Es liegt im Interesse des ganzen Staates und aller Stände, unsere Bauern zu unterstützen, anstatt sie zu bekämpfen und sich kurzfristig mit der Fleischversorgung von einem noch rückständigeren Auslande abhängig zu machen.

Einschleppung von Rog aus Rußland.

Vor kurzem importierte der Wiener Pferdehändler L. 16 bessere Pferde aus Rußland. Bei der Auswaggonierung in Wien bemerkte er bei einem Pferde eine leichte Anschwellung am Rücken; er stellte daher dieses Pferd in die tierärztliche Hochschule in Wien. Der poliklinische Dienst teilte es merkwürdiger Weise der chirurgischen Abteilung zu, die den Entzündungsprozeß operieren sollte. Der die chirurgische Visite führende Adjunkt Doktor von Schuppe erklärte jedoch das Pferd bei der Aufnahme als roßverdächtig und ordnete seine sofortige Ueberstellung in die Infektionsabteilung an. An der medizinischen Klinik des Hofrates Prof. Dr. Schindelka, dem die Infektionspavillons unterstehen, wurde nun wirklich mittels der Augenreaktion und der Wassermannschen Blutuntersuchung Rog festgestellt. Das Tier wurde getötet; die Sektion ergab Rog. Nun wurden vom Pferdehändler auch die übrigen Pferde in die Infektionsabteilung eingestellt und mit den modernen serodiagnostischen Methoden auf Rog untersucht. Keines der Tiere zeigte irgend eine mit den Augen oder Ohren wahrnehmbare Erscheinung, die auf Rog hätte schließen lassen können; die modernen Methoden aber ergaben das verblüffende Resultat, daß 12 Pferde roßkrank waren. Die vorgenommene Sektion dieser Tiere ergab bei allen Rog, und zwar in einem Stadium, das klinisch überhaupt nicht wahrnehmbar und wahrscheinlich erst in ein oder zwei Jahren hätte wahrgenommen werden können. Die Pferde waren beim Ueberschreiten der Grenze unbedenklich, ebenso bei der veterinärpolizeilichen Beschau am Bahnhofe in Wien; und doch wurden uns bei einem Import von 16 Pferden 12 Rogfälle eingeschleppt! Es ist ein großes Glück, daß dieser Herd sogleich unschädlich gemacht werden konnte. Wie viele Ansteckungen hätten diese Pferde hervorgerufen, wenn sie, was ja wahrscheinlich bald eingetreten wäre, in die Provinz verkauft worden wären; wir hätten damit 12 Infektionsherde gesetzt, die sich vielleicht nach unzähligen Ansteckungen erst in einem Jahre hätten aufdecken lassen können. Dieser Fall beweist wieder deutlich, wie notwendig es ist, unser vollstes Augenmerk auf unsere Grenzen zu richten, und wie energisch immer wieder an die maßgebenden Faktoren das Ersuchen gestellt werden muß, eine Lebendvieheinfuhr, wenn möglich, überhaupt nicht oder nur unter den strengsten veterinären Vorichtsmaßnahmen zuzulassen; es muß darauf bestanden werden, daß die bei Einfuhr von Pferden aus Rußland teilweise an der Grenze schon übliche Augenprobe verallgemeinert werde, damit wir gleich an der Grenze alle be-

denklichen Tiere zurückweisen können. Aufgabe des Veterinärbeirates wird es gewiß auch sein, sich mit dieser Frage eingehend zu beschäftigen.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

In der Ybbsal-Zeitung vom 28. April 1912 steht unter dem Titel „Der Wahrheit eine Gasse“, wobei auf die vorjährige Reichsratswahl hingewiesen wird, folgendes zu lesen: „Die Herren Patentdeutschen haben auf den Plakaten die Wahl freigegeben, aber im geheimen und auch öffentlich ist von prononzierten Deutschnationalen verschiedener Sorte für den sozialdemokratischen Abgeordneten agitiert worden. Der Korruptionstäter Stauer im roten Auto war ja ein köstlich Bild.“ Ich erkläre dies als eine Lüge, da ich in Waidhofen noch nie in einem Automobil gesehen, geschweige denn bei der Reichsratswahl in dem „Roten“ gefahren bin. Ich erkläre weiters — Jeden, der diese Behauptung aufrecht erhält, als ganz gemeinen Lügner und Verleumder, als das sich der famose Gewährsmann der Ybbsal-Zeitung bereits gekennzeichnet hat.

Für die Aufnahme bestens dankend, zeichnet sich hochachtungsvoll

Ernst Stauer.

Für Fröhkinder

In der Ernährung und in dem Aufziehen vorzeitig auf die Welt gekommener Kinder muss besonders sorgfältig vorgegangen werden. Hier rücht sich jeder Fehler und jede Versäumnis. Gera e solchen Kindern erweist sich Scotts Lebertran-Emulsion, in den entsprechenden Mengen regelmäßig genommen, als ein wahrer Segen. Die Entwicklung solcher Fröhkinder wird durch



Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — d. Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

SCOTT'S Emulsion

oft so gefördert, dass sie nach einiger Zeit weder im Wachsen Aussehen, noch im kräftigen Körper und Knochenbau von anderen Kindern irgendwie zu unterscheiden sind. Scotts Emulsion ist vollkommen leicht verdaulich und so schmeckhaft, dass selbst der Säugling sie ohne Widerstreben nimmt und gut verträgt.

Beim Einkauf verlange man ausdrücklich Scotts Emulsion. Es ist die Marke „Scott“, welche, seit über 35 Jahren eingeführt, für die Güte und Wirkung bürgt.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. — In allen Apotheken käuflich.

MEINE ALTE

Erfahrung ist und bleibt, daß zur Vertreibung von Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines weißen Teints keine bessere Seife existiert als die weltbekannte Steckenpferd-Lilienmilchseife, Marke Steckenpferd, von Bergmann & Co., Teßchen a. E. — Das Stück zu 80 h erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und allen einschlägigen Geschäften. — Desgleichen bewährt sich Bergmann's Liliencreme „Manera“ wunderbar zur Erhaltung zarter, weißer Damenhände: in Tuben zu 70 h überall erhältlich.

Am Roten Kliff.

Ein Roman von der Insel Sylt von Amy Wothe.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Copyright 1910 by Curt Pfennigsdorf, Halle a. S.

Antje stand, das Kind auf dem Arm, an der Haustür und sah der hochgewachsenen Gestalt nach, wie sie jetzt zur Reede am Kliff in der Listertiefe, wo Rangaus Segelboot lag, hinunterschritt.

Nochmals wandte er sich grüßend zurück, dann richtete er mit Hilfe des Schifferknechtes, der wartend im Boote gesessen, das Segel.

Bald durchzog das kleine Fahrzeug die schimmernenden Fluten.

Frau Antje stand noch immer und sah ihm nach, als zöge dort die Jugend von dannen. Die letzte Fackel des Tages erlosch. Sterben wollte der schöne, der wunderbare Tag, dessen letztes Glimmen am Horizont verschwamm.

Wunderbar tief und klar schimmerte das Watt. Zauberisch, dustumoben hob sich fern her eine stille Insel aus dem Wasser empor. Einsam nehte noch eine Möwe ihr Gefieder in der blauen Flut, und übers Watt glitt ein Dämmern wie ein Nebelslor.

Wie gespenstige Schatten schlich es einher.

Das Niedgras knisterte bang, weil der Seewind flüsternd durch die hohen Halme strich, und heiser schrien die Wasservögel.

Mit rabenschwarzen Flügeln kam die Nacht über die Dünen gezogen.

Alles war stumm im weiten Kreise. Lilla Peers Köpfchen ruhte schlafend an der Mutter Brust, da erst trat Antje zurück in das Haus.

Nur das Meer sang leise seine ewigen Weisen, und das Schiffelein, das den Mann von dannen geführt, der

sie erretten wollte aus Jammer und Pein, das war lange ihren Augen entschwunden, das fuhr dem Blinkfeuer von Rampen, dem Licht entgegen. Und sie war allein und wartete — wartete wie so oft die ganze, einsame Nacht.

Und während sie wartete, da kreuzte noch ein anderes Boot da draußen auf den Wellen. Das führte den, der wieder nicht rechtzeitig heimkam, Henning Rinkens.

Sein Blick hing starr am Roten Kliff, über welches gespenstig die Nacht zog.

Von der Reitumer Kirche bebte die Mitternachts-glocke über die Wogen. Scheu wandte Rinkens den Blick hinüber, dorthin, wo Sören Nielsen schlief. Dann spannte er hastig die Segel, und pfeilschnell flog das Boot, als würde es in wilder Jagd verfolgt, dem Königshafen zu.

List lag in tiefem Schlaf. Nur die blonde Antje wachte. Hochaufgerichtet stand sie am Herd, und unheimlich drohend klang ihre Stimme, als sie laut in die Flammen sprach: „Lieber tot, als Sklav!“

Ohne Gruß trat Henning Rinkens in die weiträumige Küche seines Hauses, das aufflackernde Torffeuer erhellte nur den nächsten Umkreis des Herdes.

„Schaff etwas zu essen herbei,“ gebot er rauh, indem er seinen Südwester in die Ecke warf und das Halstuch herunter riß, so daß der braune Hals frei wurde, „ich habe keine Lust, noch länger auf das bißchen Futter zu warten.“

„Dann hättest Du eher heimkehren müssen, Henning,“ gab Antje gelassen zurück, „Deine Abendmahlzeit hat ein Gast verzehrt, Baron Rangau war hier.“

„So, der nichtswürdige Kerl,“ donnerte der Schiffer und schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Teetassen klirrten, „was hat der denn in List zu suchen? Ein Glück, daß ich nicht daheim war. Ich hätte ihm die Besuche ein für allemal verleidet.“

„Bitte,“ sagte Antje ruhig, und stellte Speck und Brot auf den Tisch und füllte die Teetasse, „sei nicht so laut, die Kinder schlafen.“

Wieder schlug Henning mit der Faust auf den Tisch.

„Ruhig,“ rief er brutal, „glaubst Du, ich ließe mir von Dir Vorschriften machen? Eine liederliche Wirtschaft ohnegleichen ist hier. Nicht ein bißchen warmes Essen kann man haben, wenn man nach Hause kommt.“

„Das wirst Du für die Folge nur finden, wenn Du zur gehörigen Zeit heimkehrst, Henning. Zu lange hast Du hier willkürlich geherrscht. Willenlos habe ich mich Deiner Herrschaft gefügt, als duldsames Weib. Jetzt habe ich aufgehört, Deine Sklavin zu sein, seitdem ich mich auf meine Menschenwürde besonnen.“

Die blauen Augen des Schiffers bligten in Zorn auf, aber auch ein tiefes Erschrecken, ein fassungsloses Entsetzen lag darin.

„Du bist wohl nicht bei Verstand, Weib,“ schrie er sie an, „oder hat dieser miserable Kerl, der Rangau, der Schleicher, der so vornehm tut, Dir den Kopf verdreht? Nimm Dich in acht, meine Geduld mit Dir ist zu Ende. Noch ein Wort des Widerspruches, und ich jage Dich dorthin, wo Du hergekommen bist.“

Antje preßte die Hand fest gegen die Brust, als müsse sie einen stechenden Schmerz niederhalten, aber stolz hob sie dann das Haupt und sprach, ihrem Mann furchtlos ins Antlitz schauend: „Darum war der Baron hier. Er kam, mir im Auftrage des Pastors Nielsen anzubieten, wieder in das Haus meiner Pflegeeltern mit den Kindern zurückzukehren.“

„Und das will ein Pastor sein?“ brauste Henning Rinkens wild auf. „Anstatt zu versöhnen, hegt er so'n dummes Weibervolk gegen den eigenen Mann auf! Das werde ich mir merken, den Kunden werde ich mir kaufen, ich werde ihm sagen —“

„Du wirst ihm nichts sagen, Rinkens, Du wirst gar nicht den Mut haben, dem Pastor in die guten, traurigen Augen zu sehen, denn in seinen Augen wirst Du eine Frage lesen, eine Frage an Dich, Henning Rinkens, und vor dieser Frage würde Dir grauen.“

Ich schwöre auf FLOR-BELMONTE
 ZIGARETTENPAPIERE
 ZIGARETTENHÜLSEN

Schreiben Sie

auf die Adressseite einer Heller-Korrespondenzkarte
FLOR-BELMONTE, WIEN IX/1.
 und auf die Rückseite Ihres werten Namens
 mit genauer Adresse, sonst nichts! Sie erhalten
 dann sofort ein elegantes Zigarettenset mit
 Flor-Belmonte-Zigarettenspapier und Hülsen
 gefüllt **VOLLKOMMEN GRATIS** zugeschickt

Foulard-Seide von K 1-15 per Meter an für Blousen
 und Roben. Franco u schon verzollt
 umgehend. 2 Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

**Welches Kaffee-Surrogat
 ist das beste?**

Vorgenommene Kochproben
 ergaben, dass der altbewährte
Kaiserkaffee-Zusatz
 von Ad. J. Titz in Linz nicht allein
 den feinsten Geschmack, sondern
 auch die denkbar grösste Farbekraft
 und Ausgiebigkeit besitzt.

Diätetisches Tafelwasser
**NATÜRLICHER
 KRONDORFER
 SAUERBRUNN**
 Allbewährte Heilquelle.

KRONDORF-
 SAUERBRUNN
 bei KARLSBAD

Filiale:
 WIEN
 IX, Kollingasse 4

Niederlagen für Waldhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker,
 Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Gostling bei Frau Veronika Wagner,
 Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel,
 Kaufmann in Amstetten.

Mit sehr gutem Erfolge wird

**MATTONI'S
 GIESSHÜBLER**

naturlicher
 alkalischer
SAUERBRUNN

angewendet bei:
 Erkrankungen der Luftwege
 Katarren des Rachens
 der Bronchien
 Lungen und Brustfellentzündung.

Lorkbrand

Tagesneuigkeiten.

Wozu eine Kinderpistole gut ist. Aus New-York wird berichtet: Die Schulkinder, die dieser Tage nach getaner Arbeit vergnügt nach Hause wandelten, wurden in der New-Yorker Decatur-Avenue die Zeugen eines ungewöhnlichen Strafenbildes: mit gesenktem Kopf und herabhängenden Armen schritt gehorlam wie ein Lamm ein großer kräftiger Mann den Bürgersteig hinab, gefolgt von einer gutgekleideten zierlichen Frau, die dem willenlosen Riesen mit kurzen Kommandoworten den Weg diktierte. Das Auffälligste aber war, daß jene reifliche Dame in der ausgestreckten Rechten einen blizenden Revolver hielt, der unausgesetzt auf den Kopf des Mannes gerichtet war. An einer Straßenecke stieß das seltsame Paar endlich auf einen Schutzmännchen, der von der Dame energisch herbeigerufen wurde und es übernahm, den Verbrecher auf die Polizeiwache zu bringen. Denn es war ein Verbrecher, ein gefährlicher Einbrecher, der hier von einer Frau auf frischer Tat verhaftet und der Behörde übergeben worden war. Die unerschrockene Dame, Mrs. Ehrlich, kehrte von Einkäufen in der Stadt in ihre Wohnung in der Decatur-Avenue zurück, das Dienstmädchen und alle übrigen Mitglieder des Haushaltes waren ausgegangen, aber als Mrs. Ehrlich die Tür öffnete, hörte sie, wie in ihrem Hause jemand die Treppe hinaufging. Sie rief und alsbald erschien jener kräftige Bursche, der jetzt in Polizeigewahrsam sitzt. Mrs. Ehrlich fragte ihn, was er hier im Hause zu schaffen habe, und der Fremde erwiderte, er habe eine Rechnung einkassieren sollen, wobei er sich jedoch der Straßentür zuwandte. Mrs. Ehrlich ging ins Speisezimmer und als sie dort ihr ganzes Silber zu Paketen zusammengeknüpft sah, begriff sie sofort, daß sie es mit einem Einbrecher zu tun hatte. In der Ecke auf einem Brett lag eine Kinderpistole. Sie nahm diese harmlose Waffe und stürzte dem Manne nach, der inzwischen die Straße erreicht hatte. Als der Bursche den Lauf der vermeintliche Mordwaffe auf sich gerichtet sah, verließ ihn alle Kühnheit und er ließ sich von Mrs. Ehrlich willig abführen. Erst später erfuhr er, daß sein Selbennut an einer harmlosen Kinderpistole Schiffbruch erlitten hatte.

Unzählige Aerzte des In- und Auslandes ernähren ihre eigenen Kinder mit dem seit beinahe einem halben Jahrhundert bestbewährten Nähmittel Nestlé's

Kindermehl, reine und vollrahmige Alpenmilch enthaltend. Um jedermann die Gelegenheit zu bieten, dieses Präparat auszuprobieren, versendet die Firma Nestlé, Wien, I., Viberstraße, an die Leser dieses Blattes vollkommen kostenlos Probedosen und interessante ärztliche Broschüren über Kinderpflege. Originaldosen, für zirka 25 Mahlzeiten des Kindes ausreichend, in jeder Apotheke und Drogerie à K 1.80 erhältlich.

Glänzende Erfolge im Fliegen. Als nach den Reichratswahlen, die zum ersten Male nach dem allgemeinen Wahlrecht durchgeführt wurden, Dr. v. Thajenthal gegen Bielohlawek gefallen war, höhnte letzterer, daß nunmehr das schwere Problem des Fliegens durch Dr. Thajenthal gelöst sei. O Tücke des Schicksals; es kommen die Reichratswahlen Bielohlawek fliegt; es kommen die Gemeindevahlen Bielohlawek fliegt. Wer hat nun das Problem besser gelöst? Doch nur Bielohlawek, der Meister im Schimpfen, die Fettsäule der Klerikalen, ein lebendiges Musterbeispiel für klerikale Gewerbetreiber.

Einfamilienhäuser zur Erbmiete in Steglitz. Ueber eine neue Gartenstadt-Siedlung berichtet die „Vauwelt“: Um sich in Form einer gartenstadtdähnlichen Siedlung ein eigenes Heim zu schaffen, haben Anhänger der Deutschen Gartenstadt-Gesellschaft in Steglitz bei Berlin eine „Gartenheim-Genossenschaft Steglitz“ als eine G. m. b. H. begründet. Der Geschäftsanteil ist, wie wir erfahren, auf 500 Mark, die Haftsumme ebenfalls auf 500 Mark festgesetzt. Auf dem von der Boden-Akt.-Ges. Steglitz gekauften Gebiet von rund 3 Hektar Größe an der Sedan-, Linden- und Göbenstraße, dicht am Steglitzer Gemeindepark, sollen zum 1. April 1913 sechsunddreißig Einfamilienhäuser als Reihenhäuser gebaut werden. Das ganze Unternehmen ist durch die künftigen Mieter bereits bis auf den letzten Pfennig sichergestellt. Die Siedlung bleibt dauerndes Eigentum der Genossenschaft. Die Vergabung der Wohnungen, die nach dem Wunsch des Mieters gebaut werden, erfolgt in Erbmiete, unkündbar und jede Preiserhöhung ausschließend.

Motorenfabrik Felix Renauer in Gloggnitz. Diese im Jahre 1879 von dem gegenwärtigen Inhaber gegründete Fabrik hat sich dank der realen und soliden Geschäftsgebarung zu einem Industrieunternehmen entwickelt, auf welches Oesterreich stolz sein kann. Auf dem Gebiete des Motorenbaues nimmt diese mit den modernsten Maschinen eingerichtete Fabrik eine führende Rolle ein. Gegenwärtig beschäftigt diese Fabrik 140 Arbeiter und erfreuen sich die Erzeugnisse, welche für Gewerbetreibende, landwirtschaftliche Unternehmen usw. unentbehrlich geworden sind, eines ausgezeichneten Rufes. Herr Felix Renauer, unterstützt von seinen technisch gebildeten Söhnen, leitet die Fabrik, welche nebst Benzin-, Petrolin- und Spiritusmotoren auch Sauggasmotoren herstellt, die sich vermöge ihres tadellosen Ganges und der präzisen Arbeit allenthalben großer Verwendung erfreuen. Zahlreiche Atteste von gewerblichen Industrien und Landwirtschaften, in welchen diese Motoren als treibende Kraft unschätzbare Dienste leisten, bezeugen die Leistungsfähigkeit der genannten Fabrik. Selbst kleine Gewerbetreibende, die sich eine billige Arbeitskraft einrichten wollen, sollten nicht veräumen, die kleinen Motoren von 1 HP aufwärts, die die Motorenfabrik von Felix Renauer erzeugt, einzuführen.

Das Gesicht Hennings wurde erdfahl. Hastig goß er sich einen großen Schuß Rum in die Leetasse und trank sie in einem Zuge leer.

„Was soll das Geschwätz?“ brummte er unsicher, ein Stück Brot abschneidend und sich eifrigst der verspäteten Abendmahlzeit zuwendend. „Du bist wohl nicht bei Trost? Geh schlafen und laß mich mit Deinen Albernheiten in Ruhe.“

Antje merkte, er wollte um jeden Preis die Fortsetzung des Gespräches hindern.

Ihre Augen glühten dunkel auf. Ganz nahe trat sie heran zu ihrem Mann und sagte: „Es gab eine Zeit, wo das Anerbieten der guten Pastorsleute mich selig gemacht hätte. Frei zu werden von der Knechtschaft, in der Du mich gehalten, darum habe ich gebeten Tag und Nacht. Lieber betteln wollte ich, als noch länger Dein Weib sein, Deine brutalen Liebkosungen, Deine Mißhandlungen dulden.“

„Und nun?“ fragte Henning Rinkens lauernd, und seine Stimme wurde ganz sanft, obwohl sie noch immer unsicher klang, wie von Angst durchbebt.

„Ich werde mich nicht von Dir trennen, Henning Rinkens, wie Du es erhoffst, und wie Du es dem rot-haarigen Geschöpf, dem Du Deine Nächte opferst, versprochen, ich werde Dein Weib vor der Welt bleiben, aber nie soll wieder Deine Hand mich berühren, nie soll wieder Deine Hand eines unserer Kinder liebkosen und auch nicht strafen, denn Blut klebt an Deiner Hand, Henning Rinkens, Blut!“

„Bist Du von Sinnen, Weib?“ schrie der Schiffer, sich auf Antje stürzend und mit seinen beiden Händen ihre Kehle umklammernd, „noch ein Wort, und ich würde Dich, Dich, die Du Dich nicht schämst, so schreckliche Reden zu führen. Auf der Stelle nimmst Du das Wort zurück, oder Du sollst mich kennen lernen.“

Antje befreite sich mit einem kräftigen Ruck ihrer festgehenden Hände von den groben Schiffertagen ihres Mannes.

Ihr Atem ging schwer, aber sie blickte furchtlos in sein verstörtes Gesicht.

„Wohl Dir, Henning Rinkens, wenn Du Dich frei fühlst von der Schuld, die ich in Deinen Augen lese. Auf den Knien wollte ich Dich um Verzeihung bitten. So aber sehe ich das Flammenmal auf Deiner Stirn, und weil ich es sehe, darum werde ich von jetzt an hier im Hause herrschen, nicht Du, Henning Rinkens. Unsere Gemeinschaft ist ausgelöscht. Der Kinder wegen will ich den Ausweg nicht suchen, den meines toten Pfllegebruders Ende mir weist. Du sollst Deiner Strafe für das Ungehuerliche, das Du getan, nicht entgehen. Und am schlimmsten wirst Du Deine Strafe in Dir selber finden.“

„Rühre mich nicht an!“ fuhr sie fort, als Rinkens sich von neuem auf sie stürzen wollte. „Du hast keinen Teil an mir. Du kannst mich töten, es sieht's jetzt auch niemand, aber ein Auge wacht, das bringt es doch an den Tag, was in tiefer, finsterner Nacht geschehen. Ich fürchte mich nicht.“

„Du bist total verrückt!“ brüllte sich Henning und fuhr sich mit beiden Händen in das wirre Kraushaar. „Sei doch vernünftig, Antje,“ lenkte er plötzlich ganz sanft ein, „Du wirst doch so was von mir nicht glauben. Es ist wahr, ich bin oft ein roher und grober Geselle und ich passe nicht recht zu Dir, die Du es so ganz anders gewohnt bist, aber ein Mörder, Antje, wie Du es glaubst, nein, ein Mörder bin ich nicht.“

Etwas scharf Beobachtendes lag in seinen angstvollen Blicken, die er unstät auf das blasse Weib gerichtet hielt, das so unnahbar vor ihm stand.

„Kannst Du mir beim Leben Deiner Kinder und bei Deinem eigenen schwören, Henning, daß Du es nicht warst, der Sören Nielsen vom Roten Kliff hinunterstieß ins Meer?“

„Das kann ich bei Gott, Antje, das kann ich! Die Lüttje sollen nicht groß werden, und mich soll die See verschlingen, wenn ich gelogen habe.“

Die Frau schrie entsetzt auf: „Unglücksfeligster! — Unglücksfeligster!“

Sie stürzte zur Kammer und riß die schlaftrunkenen Kinder aus den Betten.

„Siehe diese an!“ rief sie, auf die rosigten, verschlafenen Gesichter deutend, die jetzt blinzelnd dem Vater entgegen lächelten, „sieh sie an und dann sage es noch einmal! Bei der Kinder Leben.“

„Bei der Kinder Leben,“ sagte der Mann ruhig.

„Und bei Deinem eigenen,“ sprach Antje dumpf.

„Und bei meinem eigenen,“ wiederholte er, aber es schien Antje, als wäre der Ton nicht ganz so zuversichtlich wie vorher.

Sie preßte die Kinder wild an sich und bedeckte die kleinen Gesichter mit Küffen.

„Moder, nun ist der Vater wieder da,“ flüsterte Karlinken an der Mutter Halfe, „nun brauchst du nicht mehr zu greinen wie Lille Peer, nun kannst du mit Karlinken lachen.“

Die Mutter lachte und schob das Kind zurück auf sein Lager, und legte auch den kaum erwachten Lille Peer wieder sanft in sein Bettchen.

Er patzte ihr mit seinen dicken Händen zärtlich über das von Tränen überströmte Antlitz, dann schlief er lächelnd wieder ein.

Antje wartete noch, bis auch Karlinken wieder fest schlief, zärtlich strich sie über die steifgeflochlenen blonden Zöpfchen des Kindes, dann ging sie zurück zur Küche. Ein dunkler, grübelnder Zug verschattete ihr Antlitz. Henning Rinkens stand, die Rumflasche in der Hand, die er soeben an die Lippen geführt, um einen tüchtigen Zug daraus zu nehmen, und sah ihr entgegen. Etwas wie Neugierde lag in seinen Blicken und auch etwas wie Triumph.

„Nun?“ schien er zu fragen, „wie stehe ich jetzt da?“

(Fortsetzung folgt.)

Verheiratete Schwerfuhrknechte

für Holz- und Mehlfuhrwerk werden aufgenommen in der Kunstmühle und Dampfäge Loosdorf a. d. Westbahn. Frauen finden separat Beschäftigung. Anfragen an die Dampfäge Loosdorf a. d. Westbahn.

549

Uebersiedlungsanzeige.

Erlaube mir hiemit meinen geehrten P. T. Kunden und der Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung anzuzeigen, daß ich ab 1. Mai mein

Schuhmacher-Geschäft

Oberer Stadtplatz Nr. 12, in die
Gelberggasse 6, Haus des Herrn Großmann (Schnell)
verlegt habe.

Bitte auch daselbst mir das volle Vertrauen wie bisher zu schenken.

Hochachtungsvoll

Josef Neumüller

Herrens- und Damen-Schuhmacher

Waidhofen a. d. Ybbs, Gelberggasse Nr. 6.

569

Gasthausübernahmsanzeige und Anempfehlung.

Ich erlaube mir einer geehrten Bevölkerung von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung ergebenst anzuzeigen, daß ich am 1. Mai 1912 das dem Verein „Arbeiterheim“ in Waidhofen a. d. Ybbs gehörige

Hotel „Reichsapfel“

übernehme.

Durch Verabreichung schmackhafter Speisen (ff. Wiener Küche), durch Ausschank von **Abzug-, Lager- und Doppelmalzbieren** vom Faß und in Flaschen aus der Dreher'schen Brauerei in Kl. Schwechat, sowie von echten Natur-Weiß- und Rotweinen und durch äußerst konzipierte Bedienung werde ich mich bemühen, mir die Sympathie aller Bevölkerungskreise zu erwerben und bitte daher um zahlreichen Besuch.

Hochachtungsvoll

Karl Schiebel, Oberkellner

Wien, XX. Obere Donaustraße 12.

415

Eine Gemischtwarenhandlung

neben einer großen Fabrik und neben dem Bahnhof, konkurrenzlos, ist wegen herangetretenen Alters zu verpachten. Auskunft in der Verwaltung d. B. l.

424



ESKA
das modernste
FAHRRAD.
zu mäßigen Preisen, elegant,
leichtlaufend, unverwundlich
Kastrup & Swetlik
Eger 1/B.
Kastrup & Swetlik
Fahrradfabrik EGER i Böhmen



LODIS
bester Schuhputz

Lodis wird von der Firma Siegel & Co., Wien XX/2, fabriziert, gleichzeitige Fabrikanten des weltberühmten Metallputzmittels „Sidel“.

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags.
An Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stützähne, Gold-Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-Apparate.

Reparaturen, Umarbeitung

schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das Fach einschlägigen Arbeiten.

Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Willst Du, daß mir in allen deutschen Gauen
Recht viele Schulen, Kindergärten bauen
Kauft keine andern Sünder ein
Als die vom deutschen Schulverein!

Wegen Uebersiedlung

verkaufe ich einige komplette Zimmereinrichtungen, ein Klavier, sowie verschiedene Gasthaus-, Küche- und Keller-Bedarfsartikel. Zu besichtigen in Ignaz Brandstetters Gasthaus, Waidhofen a. d. Ybbs, Bahnhofstraße Nr. 5.

471

Fallhammerarbeiter.

Für den Hilfswerkstätten dienst der hiesigen Fachschule (Schwerwerkstätte) werden sofort zwei Fallhammerarbeiter oder Hammerschmiede aufgenommen; bei zufriedenstellender Dienstleistung dauernde Beschäftigung.

462

Uebersiedlungsanzeige.

Der geehrten Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung erlaube ich mir die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich mein

Tapezierergeschäft

von der Gelberggasse Nr. 6 in mein eigenes Haus
Unterer Stadtplatz Nr. 42

verlegt habe.

Indem ich bitte, mir auch in Zukunft das bisherige Vertrauen und Wohlwollen entgegenzubringen, züchle ich

hochachtungsvoll

JOSEF HANZER

Tapezierer u. Dekorateur.

470



Ihr Kindchen

gediehet prächtig bei dem seit über 24 Jahren bewährten

Viktoria-Kinder-Zwieback

und 276

Viktoria-Kinder-Nährmehl

dessen lebensrettende Nährerfolge bei Durchfall und Erbrechen zahlreiche Aerzte bestätigen.

Viktoria-Kinder-Zwieback

1/4 kg brutto 70 h

Viktoria-Kindermehl

1/4 kg Dose brutto 90 h, 1/2 kg Dose brutto K 1-60.

Fabrikation u. Versand:

S. Schnessl, Waidhofen a. d. Ybbs, Plenkerstr. 7.

Viktoria-Kinder-Zwieback ist zu haben: In Amstetten bei Herrn Eduard Jank, in Weyer bei Herrn Albert Dunkl, in Ybbsitz bei Herrn Josef Windischbauer.

Zwei Atteste.

Wohlb. Herrn S. Schnessl, Amstetten.
Ich habe Ihr Viktoria-Kinder-Nährmehl versucht und gefunden, daß es sich bei Kindern außerordentlich gut eignet. Ich bitte mir also 12 Stück kleine und 6 Stück große Dose zu senden.
Trofatsch (Steiermark), 1. April 1897.

Achtungsvoll
Dr. Wilhelm Ehrlich.

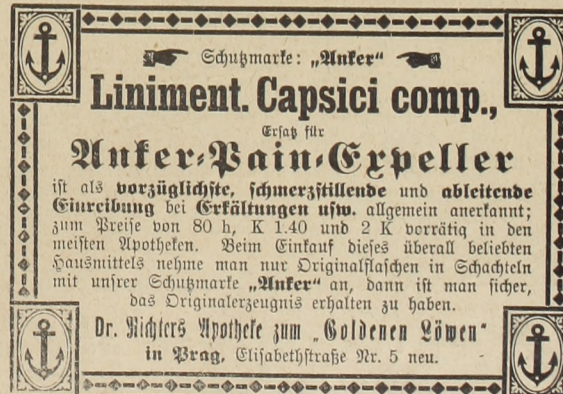
Schreibs, 3. Mai 1890.

Herrn S. Schnessl, Amstetten.

Ihr Viktoria-Kinder-Nährmehl bewährt sich für die Ernährung der Säuglinge derart gut, daß ich es in meiner Praxis überall, wo eine künstliche Ernährung für Säuglinge nötig war, anstatt der sonst in ausländischen Präparate einführte.
Dr. Kovak, k. k. Bezirksarzt



KAIS. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER
EDUARD HAUSER
WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19.
GRÜFT-GRAB-MONUMENTE
VON 25 KRONEN AUFWÄRTS =
• GEGRÜNDET 1781 •



Schutzmarke: „Anker“
Liniment. Capsici comp.
Erfolg für
Anker-Pain-Expeller
ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Gefäßstörungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h, K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Uebersiedlungsanzeige.

Der geehrten Bewohnerschaft von Waidhofen und Umgebung erlaube ich mir die höfliche Mitteilung zu machen, daß ich mein Geschäftslokal vom Unteren Stadtplatz Nr. 42 nach dem

Eberhardplatz Nr. 7

neben der Spitalkirche

verlegt habe.

Indem ich bitte, davon gefl. Kenntnis nehmen zu wollen, ersuche ich, mir auch in der Zukunft das bisherige Wohlwollen und Vertrauen entgegenzubringen.

Franz Brem

Büchsenmacher und mechanische Reparaturwerkstätte.

449

Hausbesitzer, Hausfrauen, Landwirte!

Wollen Sie ein gutes, haltbares Selchfleisch haben, so besichtigen und kaufen Sie eine **eiserne, garantierte**

Fleischselche.

Vollständig feuerficher. Leichte Behandlung. Auch kann man selbe als Speis zum Aufbewahren benützen. Selcht auch in der heißen Zeit tadellos. — Zu besichtigen und zu verkaufen bei den Erfindern

Franz Bernauer
Unterer Stadtplatz.

Johann Fehrmüller
Weyerstrasse 88. 386

Nutzholz-Verkauf.

453

Gegen Mitte Mai findet bei der Freiherrlich Alfons von Rothschild'schen Forstverwaltung Gaming der offertweise Verkauf von ca. 5000-6000 Fm Nutzholz (Lang-, Bloch-, Kisten-, Schleif- und Grubenholz) statt.

Auskünfte erteilt die obige Forstverwaltung und die Freih. v. Rothschild'sche Forst-Direktion Waidhofen a. d. Ybbs.

Linus Ofner, Amstetten

Zentrale für Photographie-Bedarf.

Ständiges Lager sämtlicher Neuheiten der photographischen Industrie des In- und Auslandes. Apparate der renommiertesten Fabriken zu billigen Preisen. — Fachgemäßer Rat und Unterricht. — Spezial-Prospekte auf Wunsch gratis und franko. — Kulante Bezugsbedingungen.

290

Automobil 20 HP.

Georges Richard

Prinz Heinrich-Karosserie, 4 sitzig, mit amerik. Dach, Stepneyrad-Scheinwerfer, elektrische Seiten- und Decklaternen, in allen Teilen tadellos erhalten, ausgezeichnet funktionierend, sehr preiswert zu verkaufen, eventuell wird ein 10-12 HP Voiturette, 2- oder 4 sitzig, in Tausch genommen. Nähere Auskunft erteilt

Rudolf Gaissmayer, Scheibbs.

407

Waidhofener Kino-Theater.

Im Saale „zum gold. Löwen“.

Samstag:
nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Sonntag:
nachmittags 2 und 4 Uhr und abends 8 Uhr
Großes Sensationsprogramm
In den Vorstellungen für Erwachsene:

Zigomar.



Maurer und Handlanger

finden sofort Beschäftigung bei

W. KOSCH

Waidhofen a. d. Ybbs. 442

Hotel HOLZWARTH

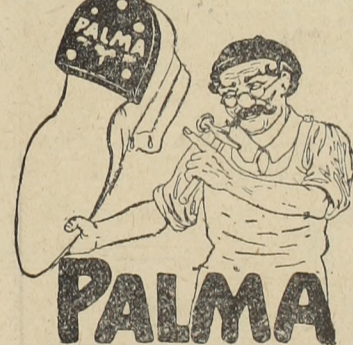
Wien, Mariahilferstrasse 156.

in nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahnstation Westhofen und der Südbahnstation Westhofen. — Friseurhandlung mit Einnahms bis zum Danks. 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete behagliche Zimmer von K 1.60 inkl. Service und elektr. Licht u. Beleucht. (ungl.) Monatszimmer von K 30 —. — Erstklassiges Restaurant. — Anerkannt ausgezeichnete Küche. — Biere aus renommierten Brauereien. — Für Vereine und Festlichkeiten große und kleine Sale. — Frantoz-Verstellung in alle Bezirke Wiens der besten Original-Österreichischer Weine aus eigenen Kellereien. — Preisrestaurant gratis und franco.

302 Beige Anton Johner.

Der Meistersinger

Schuh' hygienisch, elegant, Formet meine Meisterhand, Für Luxus fein, gut für Strapaz, Mit



Kautschuk-Schuhabsatz. 408

Grösster Käuferverkehr der Monarchie beim

Allgemeinen Verkehrs-Anzeiger

Wien, I. Weihburggasse 26.

Seit 34 Jahren bestehend.

Erstes, weitverbreitetes Fachblatt für den Ankauf und Verkauf von

Realitäten Grundbesitzen

und gewerblichen

Unternehmungen jeder Art.

Telephon Nr. 9250. 377

Reellste und kulanteste Bedingungen! Nachweisbar unübertroffene Erfolge!

WARNUNG vor sogenannten „kostenlosen“ Vertretern! — Um Verwechslungen zu vermeiden, ersuchen wir, auf Titel, Adresse und den 34. Jahrgang unseres Blattes achten zu wollen, da in letzter Zeit einige Blätter, welche sich ähnlich lautende Titel beilegen, um das Publikum zu täuschen und unser Renommee zu missbrauchen, entstanden sind.



Trinke KUNZ Nährsalz-Kaffee

Ein Liter Kaffee 11/10 Heller. Lächerlich billig, dennoch vorzüglich. Wird Nährsalz-Kaffee mit Bohnen-Kaffee gemischt, vermehrt er dessen Vorzüge. Wer Kunz Nährsalz-Kaffee trinkt, hat den Vollgenuss des guten Kaffees, spart Geld und nützt seiner Gesundheit. Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann Kunz' Nährsalz-Kaffee.

BRÜDER KUNZ.

Verkäufer u. Käufer

von Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr bei dem in In- u. Auslande weitverbreiteten christlichen Fachblatte

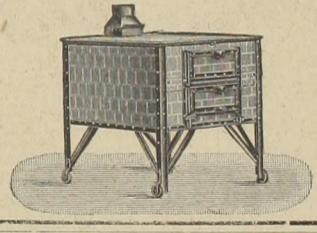
N. Wr. General-Anzeiger Wien, I. Wollzeile 3. Telephone (interurb.) 5493. Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, Bürgermeister-ämtern und Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch um ungelichtete Besuch eines fachkundigen Beamten. **Probennummern unter Bezugnahme auf d. Bl. gratis.** 164

Jeder Landwirt verdient 70%

an Brennmaterial, wenn er sein Brot mit dem **hausbackofen „Welfia“**

bäckt. Dieser Spezial-Artikel wird in vollkommen einwandfreier Art erzeugt vom

Reform-Werke, Wels, O.-Oe., G. m. b. H. Fabrik für haus- u. landwirtschaftl. Maschinen. Weitere Spezial-Erzeugnisse: Heuerechen, Heuwender, Viehfutterdämpfer, Milchseparatoren, Jauchepumpen und Wieseneggen.



Motorenfabrik FELIX RENAUER

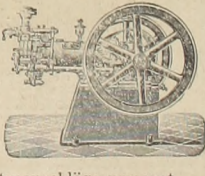
Gloggnitz Nr. 26 (N.-Oe.) erzeugt als alleinige Spezialität

Petrolin-, Benzin- u. Benzol-Motoren

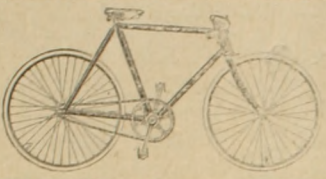
in nur solider, erstklassiger Ausführung. **Bester Betriebsmotor für das Kleingewerbe und die Landwirtschaft.** Dreijährige reelle Garantie.

SPEZIALITÄT: Oekonomiemotor „Bauernfreund“.

Billige Preise Günstige Zahlweise.



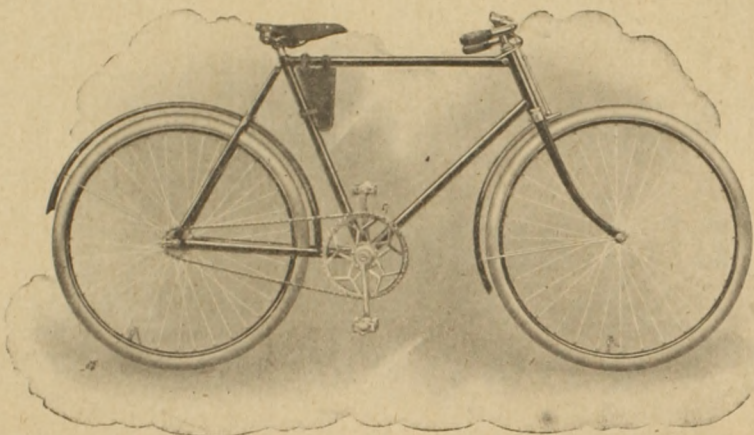
Prospekte und Kostenanschläge umsonst. 372



Alois Buchbauer

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz 13

Fahrräder-, Nähmaschinen-, Galanterie- und Spielwaren-Handlung.



Waffenrad = Volksrad

Modell „Kosmos“ 1912

Rahmen schwarz emailliert, unsichtbare Verbindungen, gekröpfter Hinterbau, Vordergabel mit vernickelten Enden, leicht zerlegbares und regulierbares Doppelglockenlager, Lenkstange mit Innenbefestigung ab- oder aufwärts gebogen, Kotschützer mit vernickelten Streben, Werkzeugschutzhülle mit Schlüsseln und Luftpumpe, mit guten, unter 1jähriger Garantie stehenden Pneumatiks und Torpedo-Freilauf **K 130.-**

WAFFENRAD

Verschiedene andere Modelle in feiner Ausstattung zu billigsten Preisen.

WAFFENRAD

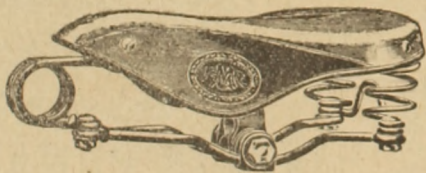


Fahrrad-Pneumatik

alle Sorten in grosser Auswahl.

Luftschläuche von K 3.75 anwärts

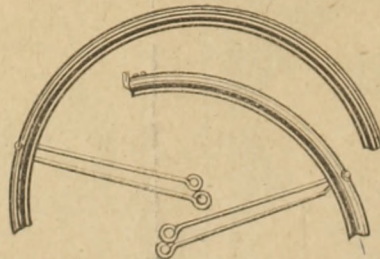
Mäntel von K 6.25 anwärts.



Hammocksattel

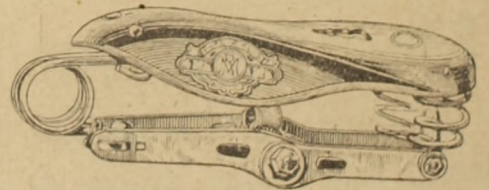
sehr gut federnd, schwarz emailliert

K 4.80



Kotschützer

aus Stahlblech, schwarz emailliert, komplett, mit vernickelten Streben und Schrauben, per Garnitur K 2.60



Schienensattel

besonders stark und widerstandsfähig

K 5.50



Karbid offen



Karbid in Dosen



Grosses Lager in Zubehörteilen, wie: Laternen, Glocken, Pumpen, Fusshalter, Freilauf-Schlösser, Griffe, Schlüssel, Ölkannen, Hand- u. Fusspumpen etc.